Qualitätsmanagement in kommunalen Kindertagesstätten im Spannungsfeld von Eltern, Erziehern und Träger

B a c h e l o r a r b e i t

an der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege (FH),
Fortbildungszentrum des Freistaates Sachsen
zum Erwerb des Hochschulgrades
Bachelor of Laws (LL.B.)

Vorgelegt von
Christoph Baier
aus Ebersbach

Meißen, 30.03.2020

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis 2
Abkürzungsverzeichnis 4
1 Einleitung 5
2 Qualität 6
2.1 Definition 6
2.2 Qualität in Bezug auf Kindertagesstätten 6
3 Die geschichtliche Entwicklung der frühkindlichen Bildung 7
4 Nationaler Qualitätskriterienkatalog 9
4.1 Qualitätsbereiche 9
4.2 Leitgesichtspunkte 11
4.2.1 Räumliche Bedingungen 12
4.2.2 Erzieherin- Kind- Interaktion 12
4.2.3 Planung 13
4.2.4 Nutzung und Vielfalt von Material 13
4.2.5 Individualisierung 13
4.2.6 Partizipation 14
5 Gesetzliche Bestimmungen 14
5.1 Sächsischer Bildungsplan 16
6 Funktion der Eltern 17
7 Funktion des Trägers 18
8 Aktivitäten des Freistaates Sachsen 19
9 Elternbefragung in der Landeshauptstadt Dresden 21
10 Vorstellung des Trägers 22
11 Vorstellung der Einrichtungen 22
11.1 Kindertagesstätte „Mühlenwichtel“ 23
11.2 Kindertagesstätte „Zwergenland“ 23
11.3 Kindertagesstätte „Röderspatzen“ 24
11.4 Kindertagesstätte „Hopfenbachflöhe“ 25
12 Empirische Untersuchung 26
12.1 Methodik 27
12.2 Aufbau des Fragebogens 29
12.3 Durchführung der Befragung 31
12.4 Auswertung der Befragung 31
12.4.1 Auswertung des Fragenkomplexes: Eingewöhnung, Anmeldeverfahren und organisatorische Rahmenbedingungen 32
12.4.2 Auswertung des Fragenkomplexes: Partizipation der Familie 33
12.4.3 Auswertung Fragenkomplex: Verpflegung und Hygiene 35
12.4.4 Auswertung Fragenkomplex: Bildung der Kinder 37
12.4.5 Auswertung Fragenkomplex: Einschätzung des Trägers und des Kita- Teams 40
12.4.6 Auswertung Fragenkomplex: Übergang Kindergarten – Schule 41
12.4.7 Auswertung Fragenkomplex: Wohlempfinden der Kinder 42
13 Fazit 42
Kernsätze 44
Anhangsverzeichnis 45

Literaturverzeichnis 61
Rechtsquellenverzeichnis 63
Eidesstattliche Versicherung 64

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Erläuterung
Abs.	Absatz
BMFSFJ	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
CDU	Christlich demokratische Union Deutschlands
DIN EN ISO 900	Qualitätsmanagementnorm
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
PISA- Studie	Programm zur internationalen Schülerbewertung
SächsKitaG	Sächsisches zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen
SGB VIII	Sozialgesetzbuch VIII

1 Einleitung

Unsere Gesellschaft hat sich in den letzten Jahren entscheidend verändert. In Folge dieses Wandels ändern sich auch Bedürfnisse der Kinder und deren Eltern. Die Folge dieses Veränderungsprozesses ist, dass Kindertageseinrichtungen von den Eltern immer mehr als Dienstleister angesehen werden und höhere Anforderungen an die Einrichtungen stellen. Zusätzlich entsteht durch moderne Medien die Möglichkeit zu mehreren Einrichtungen Informationen einzuholen und nach Abwägung aller Argumente für sich eine Entscheidung zu treffen, welche Einrichtung für die Kinder geeignet ist.

Um die wachsenden Anforderungen der Kindertageseinrichtungen zu bewältigen, kann ein Qualitätsmanagementsystem entwickelt werden. Mithilfe dieses Systems werden zwischen dem Träger und den Erzieherinnen[1] Ziele und Aufgaben erörtert, welche die tägliche Arbeit gezielt verbessern soll.

Qualität kann nur entwickelt werden, wenn der Träger weiß, was die Kinder benötigen. Die Entwicklung der Kinder wiederum ist von verschiedenen Personengruppen abhängig, welche sich wechselseitig beeinflussen. Um ein hilfreiches Qualitätsmanagementsystem zu entwerfen, ist es wichtig alle Beteiligten einzubeziehen. Eltern sowie das pädagogische Personal bewerten die Qualitätssicherung der Einrichtung aus ihrer Sicht und weisen auf potenzielle Schwachstellen hin. Dies verbessert die Qualität der Kindertageseinrichtungen. Außerdem erhöht sich die Zufriedenheit von Eltern, wenn ihre Wünsche und Anregungen ernstgenommen werden.

Um das Thema praktisch darzustellen, wurden in der Gemeinde Ebersbach im Landkreis Meißen die Eltern sowie Erzieherinnen der vier kommunalen Kindergärten befragt. Als empirische Forschungsmethode wurde dazu in Zusammenarbeit mit dem Träger und der zuständigen Fachberaterin des Landkreises Meißen ein Fragebogen für Eltern und ein Fragebogen für die Erzieherinnen entwickelt. Mit Hilfe dieser empirischen Erhebung sollen Erkenntnisse zur Qualitätsverbesserung in den Kindergärten der Gemeinde Ebersbach gewonnen werden. Diese sollen nach Abschluss der Arbeit und Auswertung aller erhobenen Daten dem Träger sowie den Beteiigten präsentiert werden.

[1] Zur besseren Lesbarkeit und sprachlichen Vereinfachung wird in der gesamten Bachelorarbeit auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten daher gleichermaßen für beide Geschlechter.

2 Qualität

2.1 Definition

Ursprünglich stammt der Begriff „Qualität“ aus dem Lateinischen und beschreibt die Beschaffenheit oder den Wert eines Gutes.[2] Oftmals wird Qualität im Zusammenhang mit einem positiven Bild verbunden, ist jedoch wertneutral.[3]

Im weitesten Sinne stellt Qualität eine Vielzahl von Eigenschaften dar, welche ein Produkt oder eine Dienstleistung besitzt und soll dem Kunden bei der Kaufentscheidung als Maßstab dienen. Um international unter dem Begriff gleiche Maßstäbe zu schaffen wurde DIN EN ISO 9000.geschaffen[4]

Da Qualität in Verbindung mit Produkten als auch Dienstleistungen gebracht wird, kann sie materiell und immateriell auftreten. Daraus lässt sich auch der Grundsatz ableiten, dass Qualität nicht absolut, sondern relativ auftritt. Es wird dabei das Verhältnis zwischen dem Produkt oder der Dienstleistung und seinen Forderungen daran dargestellt. Da Qualität keine physikalische Größe besitzt kann man sie nicht messen.[5]

2.2 Qualität in Bezug auf Kindertagesstätten

Um einen Bezug zwischen Qualität und Kindertagesstätten herzustellen sollte man das Handeln der Einrichtungen als Dienstleistung verstehen, bei der Kinder und Eltern oder Erziehungsberechtigte den Anspruch auf qualitativ hochwertige Arbeit haben.[6]

Zu beachten ist dabei, dass der Qualitätsanspruch nicht nur durch extrinsische Motivation z.B. der Politik oder Fachberatung entstehen darf, sondern auch durch die intrinsische Motivation der Mitarbeiter. Das bedeutet, dass Qualität nicht nur zur Außendarstellung erarbeitet werden darf. Vielmehr sollte man Qualität in den Einrichtungen entwickeln, weil man als Einrichtung bzw. Personal der Einrichtung den Anspruch hat, aktuelle Forschungen zu Entwicklungspsychologie und -pädagogik sowie pädagogische Ansätze in die tägliche Arbeit mit den Kindern einzubinden.[7]

Um die Qualität stetig zu verbessern bzw. hoch zu halten, benötigt es Personal, welches stets bereit ist sein Wissen und seine Fähigkeiten auszubauen und reflektieren. Diese Basis der Qualität entsteht durch Erfahrungen aus dem Engagement des Personals, einen kontinuierlich anwachsenden Wissensschatz und modernere Handlungsstrategien.[8]

---

[2] Vgl. Bruhn 2013 S.30.
[3] Vgl. Brüggemann und Bremer 2012 S.3.
[4] Vgl. Brüggemann und Bremer 2012 S.3.
[5] Vgl. Brüggemann und Bremer 2012 S.4.
[6] Vgl. Krenz 2002.
[7] Vgl. Krenz 2002.
[8] Vgl. Krenz 2002.

Wichtig ist außerdem, dass die Qualität am Kind orientiert wird. Nur wenn die Einrichtung auf Entwicklungsphasen der Kinder eingeht und entwicklungsfördernde Maßnahmen sicherstellt, kann die Identität des Kindes weiter ausreifen. Außerdem müssen bei der Arbeit mit den Kindern die Begleitumstände des Umfeldes sowie eventuelle außergewöhnliche Lebenssituationen berücksichtigt werden.[9]

3 Die geschichtliche Entwicklung der frühkindlichen Bildung

Aufgrund einer Qualitätsinitiative durch das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) wurde ein nationaler Kriterienkatalog entwickelt. Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung befand sich Deutschland bereits in einer Debatte zum Thema Bildung. Grund dafür war, dass die PISA- Studie Fehler bei der Bildungspolitik aufgedeckt hatte. Zwar beurteilt die Studie Leistungen von Sekundarschulen, allerdings wurde bei der Ergebnisanalyse festgestellt, dass viele Kinder, welche ihre Herkunft nicht in Deutschland haben, ohne ausreichende deutsche Sprachkenntnisse eingeschult wurden. Dies hatte zur Folge, dass es als notwendig angesehen wurde, die Früherziehung qualitativ zu verbessern.[10]

Forschungen haben ergeben das Kinder bereits in ihrer frühen Kindheit Bildungsprozesse durchleben. Deshalb ist es notwendig, dass bereits vor dem Schuleintritt Grundlagen für die zukünftige Bildung gelegt werden.[11]

Lange Zeit gab es in Deutschland Diskussionen, ob Familie und Beruf vereinbar sind. Problem dieser Debatte war, dass die Bildung und Erziehung der Kinder in Deutschland bis zum Schuleintritt historisch bedingt den Eltern als Pflicht vorenthalten war und die Kindertageseinrichtungen allenfalls eine beratende Rolle einnahmen. Dass diese Ansichten überholt sind, kritisierten Wissenschaftler und Fachverbände schon viele Jahre. Gehör fanden sie allerdings erst, als auch Vertreter der Wirtschaft und Industrie die Bedeutung der frühkindlichen Bildung hervorhoben. [12]

Durch den Druck der Industrie und Wirtschaft wurde das Berufsbild der Erzieherin in den letzten Jahren gesellschaftlich aufgewertet und erfährt eine größere Anerkennung. Diese Aufwertungen verbesserten zwar die pädagogische Qualität, jedoch nicht die Rahmenbedingungen.[13]

[9] Vgl. Krenz 2002.
[10] Vgl. Tietze 2013 S. 9.
[11] Vgl. Tietze 2013 S.9.
[12] Vgl. Tietze 2013 S.10.
[13] Vgl. Tietze 2013 S.10.

Die Konzeptionen der deutschen Kindertageseinrichtungen sind oft sehr vielfältig und trotzdem eint die Einrichtungen der öffentliche Auftrag. Zudem gibt es in der Gesellschaft weitgehend Einigkeit zur Bedeutung und Stellung von Kindern. [14]

Die Entwicklung von Qualitätsstandards und -kriterien machten sich viele Träger oder Einrichtungen individuell zur Aufgabe. Allerdings führte der Qualitätsentwicklungsprozess oft dazu, dass das Personal überlastet oder überfordert war. Da es ohnehin viel wichtiger war, vorhandene Qualitätsprozesse zu sichern und weiter auszubauen, war es Aufgabe der Nationalen Qualitätsinitiative, einen Vergleich der Einrichtungen zu bewirken sowie Möglichkeiten der konzeptionellen Vielfalt zu schaffen. Problematisch an der Zielstellung der Nationalen Qualitätsentwicklung war die Gesetzgebung, denn die Aufsicht der Tagesbetreuung ist Aufgabe der Bundesländer [15]

Die OECD veröffentlichte 2004 die Studie „Die Politik der frühkindlichen Betreuung, Bildung und Erziehung in der Bundesrepublik Deutschland“. Positiver Konsens dieser Studie war, dass die dezentrale Verantwortung mehr Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der lokalen Bedingungen sowie Bedürfnisse bot. Allerdings kritisierte die Studie auch, dass die Relation zwischen der Vielfalt und den nationalen Standards frühkindlicher Betreuung überdacht werden muss, da ein nationales Interesse beim Ausbau der quantitativen und qualitativen Kinderbetreuung besteht. [16]

Die neuen Erkenntnisse, der zunehmende Wettbewerb um öffentliche Gelder, aber auch die Ansicht der Familien als Kunden der Einrichtungen führen dazu, dass Qualitätsmanagement in den Kindergärten eine nie dagewesene Selbstverständlichkeit erlangte. Durch den Wettbewerbsgedanken wird die Arbeit entsprechend der fachlichen Standards ausgerichtet und Qualitäten der Einrichtung der Öffentlichkeit präsentiert. [17]

Die Bildungsprogramme der einzelnen Bundesländer haben mit der Bestimmung fachlich- inhaltlicher Bestimmung der pädagogischen Qualität sowie der Orientierungshilfe für Fachkräfte und Träger die gleichen Absichten. Allerdings werden bei der Qualitätssicherung auch andere Methoden genutzt, so bedienen sich z.B. Wohlfahrtsverbände an Qualitätsmanagementverfahren, die ihre Wurzeln in der Wirtschaft haben.[18]

Der Bundestag hat durch die Neufassung des Tagesbetreuungsausbaugesetzes 2005 erstmals die Qualitätsentwicklung und die Evaluation zur Pflicht gemacht. So ist der Träger verpflichtet die Qualität in den Einrichtungen durch entsprechende Maßnahmen

[14] Vgl. Tietze 2013 S.10.
[15] Vgl. Tietze 2013 S.10.
[16] Vgl. Tietze 2013 S.11.
[17] Vgl. Tietze 2013 S.11.
[18] Vgl. Tietze 2013 S.11.

auszubauen. Dies soll durch eine pädagogische Konzeption sowie Evaluationen geschehen.[19]

Inhalt des Förderauftrages sind die Bildung, Betreuung sowie Erziehung im Hinblick auf die soziale, emotionale, körperliche aber auch geistige Entwicklung des Kindes. Die Förderung soll bei jedem Kind individuell entsprechend der Lebenssituation, des Alters, der Fähigkeiten, der Interessen sowie der Entwicklung geschehen.[20]

4 Nationaler Qualitätskriterienkatalog

Die Gestaltung von Qualität in Kindertagesstätten gliedert der nationale Kriterienkatalog entsprechend eines Modells in zwei Hauptdimensionen. Die eine Dimension stellt 21 Qualitätsbereiche dar, welche die Basis von pädagogischer Arbeit in Kindertagesstätten bilden. In diesen Bereichen ist die Kooperation mit Familien oder Grundschule als unterstützender Prozess genauso eingebunden wie die Organisation bzw. Verwaltung der Einrichtung.[21]

Da die einzelnen Qualitätsbereiche aber noch keine Aussagen hergeben, wie die pädagogische Arbeit ausgestaltet ist, wurden als zweite Dimension sozusagen Leitgesichtspunkte geschaffen. Die sechs Punkte sollen als Orientierung für die pädagogische Arbeit dienen und bieten dem Kind eine breite Entwicklungschance durch selbstständiges Erkunden und eine durch Respekt geprägte Interaktion zwischen Erziehern und Kindern sowie des Interagierens der Kinder untereinander. Außerdem soll die Grundlage der pädagogischen Arbeit darin bestehen, dass man Kinder sowohl innerhalb als auch außerhalb der Einrichtung verschiedene Lebenssituationen mitgestalten lässt und sie an Entscheidungen teilhaben dürfen.[22]

Gewinnt eine Erzieherin durch die Kommunikation mit den Kindern Erkenntnisse zu ihren Wünschen und Interessen oder auch Lernthemen so lässt sich nicht nur die Entwicklung der Kinder individuell besser planen, sondern zeigt auch das professionelle Selbstverständnis der Erzieherin für qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit. Außerdem sind die Beobachtungen und deren Dokumentation Voraussetzung für die pädagogische Planung, um die individuellen Fähigkeiten zu fördern.

4.1 Qualitätsbereiche

Die 21 Qualitätsbereiche beschreiben alle Kontakte, Wahrnehmungen und Situationen des Tagesablaufs, welche den Alltag der Kinder beeinflussen. Außerdem beziehen sie Organisation, räumlich- materielle Bedingungen und die Interaktion mit Eltern oder auch

[19] Vgl. Tietze 2013 S.12.
[20] Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2004.
[21] Vgl. Tietze 2013 S. 27.
[22] Vgl. Tietze 2013 S. 28.

der Grundschule als direkte oder indirekte Einflüsse auf die Entwicklung der Kinder mit ein. Alle Bereiche bilden im wechselseitigen Zusammenspiel meist eine Einheit.[23]

Die räumliche und zeitliche Struktur ist die Basis der pädagogischen Arbeit einer Kindertageseinrichtung und hat Auswirkungen auf alle anderen Prozesse. Neben den Vorgaben des Trägers ist der Umgang mit den räumlichen und zeitlichen Bedingungen eine pädagogische Aufgabe der Erzieherinnen. Der Qualitätsbereich „Tagesgestaltung“ formuliert Kriterien, welche die Balance zwischen Regelmäßigkeit und Flexibilität herstellen. Außerdem gibt der Qualitätsbereich „Raum für Kinder“ Anregungen, wie Räume zu gestalten und zu nutzen sind, damit sie den Entwicklungsbedürfnissen der Kinder entsprechen.[24]

Die zweite Gruppe der Qualitätsbereiche sind die Grundbedürfnisse sowie Rechte der Kinder und nimmt Stellung zu Prozessen der „Mahlzeiten und Ernährung“, „Gesundheit und Körperpflege“, „Ruhen und Schlafen“ und der „Sicherheit“. Wobei unter „Sicherheit“ nicht nur der Umgang mit Werkzeug verstanden wird, sondern auch Regelungen und Maßnahmen welche im organisatorischen Bereich der Sicherheit der Kinder dienen.[25]

„Sprache und Kommunikation“, „Kognitive Entwicklung“, „soziale und emotionale Entwicklung“ sowie „Bewegung“ haben aufgrund des Bildungsauftrages einen Bezug zueinander und präsentieren die Bildungsarbeit der Einrichtung im engeren Sinne. Die Gesamtheit dieser vier Qualitätsbereiche bildet die soziale und materielle Umwelt.[26]

Durch das „Fantasie- und Rollenspiel“, „Bauen und Konstruieren“, „Bildende Kunst“ sowie „Musik und Tanz“ bilden sich Kreativität und Fähigkeiten des ästhetischen Schaffens sowie Gestaltens. Zugleich erfolgt durch das Spiel und Experimentieren die Aneignung von Handlungs- und Deutungsmustern. Durch den Bereich „Natur, Umgebungs- und Sachwissen sollen die Kinder mit den Themen von Ökologie, Technik oder Natur vertraut gemacht werden.[27]

Um das Spannungsfeld der Gleichheit und Differenz von pädagogischer Arbeit in den Kindertageseinrichtungen aufzugreifen wurden die Qualitätsbereiche „Integration von Kindern mit Behinderung“ und „Kulturelle Vielfalt“ geschaffen. Mithilfe der „kulturellen Vielfalt“ soll bei den Kindern ein Bewusstsein für interkulturelles Lernen geschaffen werden und ihnen gezeigt werden, wie man mit Vorurteilen oder kulturellen Konflikten umgehen kann. Der Qualitätsbereich „Integration von Kindern mit Behinderung“ soll dagegen einen Grundstein für die gleiche Erziehung, Bildung aber auch Betreuung aller

[23] Vgl. Tietze 2013 S. 29.
[24] Vgl. Tietze 2013 S. 29.
[25] Vgl. Tietze 2013 S. 30.
[26] Vgl. Tietze 2013 S. 30.
[27] Vgl. Tietze 2013 S. 30.

Kinder legen. Damit die Kinder lernen, Individualitäten zu achten und voneinander zu lernen, stehen die beiden gerade beschriebenen Qualitätsbereiche auf einer Ebene.[28]

Um das Verhältnis zwischen Einrichtung und Familie zu definieren wurden die vier Qualitätsbereiche „Eingewöhnung“, „Begrüßung und Verabschiedung“, „Zusammenarbeit mit Familien“ und der „Übergang Kindergarten – Schule“ als eine Gruppe zusammengefasst. Während bei der „Eingewöhnung“ die Zusammenarbeit zwischen Einrichtung und Eltern beginnt, nimmt die „Begrüßung und Verabschiedung“ Bezug zum täglichen Übergang des Kindes von Familie zur Einrichtung und umgekehrt.[29]

Der Qualitätsbereich „Zusammenarbeit mit Familien“ kann sich auf das Wohlbefinden des Kindes auswirken und ist deswegen von elementarer Bedeutung. Eltern übergeben ihr Kind täglich der Einrichtung, damit es dort betreut und gebildet wird. Für diesen Bildungsauftrag ist eine vertrauensvolle Beziehung zwischen der Kindertagesstätte und den Eltern notwendig, welche durch die Leitung und das pädagogische Personal aufgebaut werden muss. Um das Verhältnis wirkungsvoll auszugestalten ist ein hohes Maß an Kommunikation erforderlich. Diese Kommunikation zwischen Einrichtung und Eltern kann und muss auf verschiedenen Wegen erfolgen. Als Möglichkeiten bieten sich der regelmäßige Austausch in Form von persönlichen Gesprächen oder Treffen an. Aber auch die Eltern sollten z.B. mit Hilfe von Interessenvertretern Einfluss auf das Leben in der Einrichtung haben. Um die Eltern hinreichend zu informieren, zu beraten und zu beteiligen, muss der Träger in Zusammenarbeit mit seiner Einrichtung die notwendigen Rahmenbedingungen schaffen.[30]

Damit die Kinder den Übergang vom Kindergarten zur Schule problemlos meistern, wurde der Qualitätsbereich „Übergang Kindergarten – Schule“ geschaffen. In diesem Bereich wird aufgegriffen, welche vorbereitenden Maßnahmen die pädagogische Arbeit dazu zu leisten hat.[31]

An der Spitze der 21 Qualitätsbereiche steht sozusagen die „Leitung“. Damit soll ausgedrückt werden, welche Verantwortung die Leitung bei Qualitätsentwicklung besitzt. Zu beachten ist beim Qualitätsbereich „Leitung“, dass Leitgesichtspunkte nicht zum Tragen kommen, da es sich um keinen unmittelbaren pädagogischen Qualitätsbereich handelt.[32]

4.2 Leitgesichtspunkte

Als Ordnungsrahmen der pädagogischen Praxis bilden die sechs Leitgesichtspunkte die Basis für das Formulieren der Qualitätskriterien. Außerdem sichern sie, dass alle

[28] Vgl. Tietze 2013 S. 30.
[29] Vgl. Tietze 2013 S. 30.
[30] Vgl. Tietze 2013 S. 234.
[31] Vgl. Tietze 2013 S. 30.
[32] Vgl. Tietze 2013 S. 31.

Qualitätsbereiche nach dem gleichen Muster reflektiert werden. Konsequenz dieser Methode ist, dass verschiedene Kriterien bei mehreren Qualitätsbereichen gleichartig aussehen. Man wählt diese Herangehensweise, um zu garantieren, dass jeder Qualitätsbereich mit allen Leitgesichtspunkten vollständig bearbeitet ist und auch als individueller Bereich untersucht werden kann.[33]

4.2.1 Räumliche Bedingungen

Damit die Kinder die Einrichtung als Lebensraum betrachten, welcher ihren Bedürfnissen entspricht und wo sie ausprobieren sowie Erfahrungen sammeln können, bezieht dieser Leitgesichtspunkt sowohl die Nutzung des Innen- als auch des Außenraumes mit ein.[34]

Jedoch sind unter diesem Punkt nicht nur statische oder strukturelle Bedingungen wie die Bauweise zu verstehen. Auch flexible Kriterien werden bei den räumlichen Bedingungen betrachtet. So ist bei einem Raum neben der Möblierung auch die Ausgestaltung oder pädagogische Nutzung des Außengeländes mit zu betrachten. Die Innen- und Außenräume sollten so gestaltet sein, dass sie zum einen der Entwicklung und den Interessen dem Kind als Individuum als auch der Gruppe entsprechen.[35]

4.2.2 Erzieherin- Kind- Interaktion

Die Erzieherinnen sollen unter mithilfe ihrer sozialen Kompetenzen eine Beziehung zu den einzelnen Kindern und der Gruppe aufbauen. Aus diesem Grund umschreibt man das interagieren der Erzieherinnen mit den Kindern in Form der drei Handlungsweisen: der Beobachtungen, Dialog- sowie Handlungsbereitschaft und dem Impuls. Zusammengefasst wird dies alles als Leitgesichtspunkt „Erzieherin- Kind- Interaktion“. Alle drei Handlungsweisen können die Qualität pädagogischer Arbeit als Schlüsselkompetenzen über Qualitätsbereiche hinaus prägen. Der Umgang mit den Kindern, welcher ihre eigenen Aktivitäten fördert und die dafür notwendigen Rahmenbedingungen entwickelt, hat oberste Priorität.[36]

Damit die Erzieherin erkennen und abschätzen kann, welche Neigungen ein Kind besitzt und wo ein möglicher Förderbedarf besteht, beobachtet sie das Auftreten jedes Einzelnen. Wichtig ist dabei, dass die Erzieherin ihr Urteil nicht zu schnell fällt und eine Unterscheidung zwischen der Beobachtung und dem eigenen subjektiven Empfinden sowie der Interpretation vornimmt. Die Dialog- und Beteiligungsbereitschaft äußert sich durch verbale und nonverbale Ausdrucksweisen zu Dingen, welche die Kinder interessieren und achten. Als Impulse werden Eingriffe der Erzieherin verstanden, bei denen sie ihren

[33] Vgl. Tietze 2013 S. 31.
[34] Vgl. Tietze 2013 S. 31.
[35] Vgl. Tietze 2013 S. 31.
[36] Vgl. Tietze 2013 S. 32.

Erfahrungsschatz einbringt um eine ansprechende und anregende Lernumwelt für Kinder zu schaffen.[37]

4.2.3 Planung

Um Professionalität einer Kindertageseinrichtung zu demonstrieren ist die pädagogische Planung wesentlicher Bestandteil. Durch die Planung soll gewährleistet werden, dass alle anderen Leitgesichtspunkte jederzeit gezielt berücksichtig werden können. Mithilfe der Planung soll Transparenz und Nachvollziehbarkeit für alle Beteiligten bei der pädagogischen Praxis entstehen, denn nur so ist diese wandelbar.[38]

Eigene Beobachtungen sowie Informationen zu einzelnen Kindern oder der gesamten Gruppe zu dokumentieren ist Bestandteil der systematischen Planung. Bei der Dokumentation können verschiedene Formen angewendet werden, jedoch sollten diese so ausgesucht werden, dass sie nicht mit der pädagogischen Arbeit konkurrieren, sondern diese fördern. Während so wesentliche Informationen zu den Kindern eher neuem Personal oder Springerkräften dienen, helfen Reflexionen oder Fotos des Verlaufs der letzten Projekte vorrangig die weitere Entwicklung der Kinder zu fördern und mit den Eltern in den Austausch zu treten.[39]

4.2.4 Nutzung und Vielfalt von Material

Vielfalt soll die gesamte Bandbreite abdecken, welche ein Angebot benötigt, damit sich Kinder mit all ihren Sinnen auseinandersetzen. Bei diesem Leitgesichtspunkt geht es außerdem darum, welche Spielmaterialien zur Entwicklung der Kinder in der Einrichtung vorhanden sind und wie diese möglichst wirkungsvoll eingesetzt werden können. Das Angebot an Materialien muss entsprechend der durchgeführten Beobachtungen den variierenden Spielideen und -themen angepasst werden. Die Entwicklung der Kinder sollte ergänzend noch durch den gezielten Einsatz vielfältiger Medien verstärkt werden.[40]

4.2.5 Individualisierung

Vielfalt soll die gesamte Bandbreite abdecken, welche ein Angebot benötigt, damit sich Kinder mit all ihren Sinnen auseinandersetzen. Bei diesem Leitgesichtspunkt geht es außerdem darum, welche Spielmaterialien zur Entwicklung der Kinder in der Einrichtung vorhanden sind und wie diese möglichst wirkungsvoll eingesetzt werden können. Das Angebot an Materialien muss entsprechend der durchgeführten Beobachtungen den

[37] Vgl. Tietze 2013 S. 32.
[38] Vgl. Tietze 2013 S. 32.
[39] Vgl. Tietze 2013 S. 33.
[40] Vgl. Tietze 2013 S. 33.

variierenden Spielideen und -themen angepasst werden. Die Entwicklung der Kinder sollte ergänzend noch durch den gezielten Einsatz verschiedener Medien verstärkt werden.[41]

4.2.6 Partizipation

Kinder sollen in die Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse der Einrichtung einbezogen werden. Wird es Kindern ermöglicht über Aktivitäten und Regelungen im Gruppenalltag mitzuentscheiden, so haben sie die Chance ihren Tagesablauf ja nach Wunsch und Möglichkeit selbst zusammenzustellen. Damit überträgt man den Kindern Verantwortung und ermöglicht ihnen ihre kommunikativen Kompetenzen weiterzuentwickeln, da sie sich auch mit Meinungen anderer Kinder auseinandersetzen müssen und eine gewisse Kompromissbereitschaft zeigen sollen. Durch die Einbeziehung der Kinder in die Tagesgestaltung soll das Recht auf Partizipation gewährleistet werden. Jedoch müssen die Kinder das Recht auf Partizipation nicht zwingend wahrnehmen. Deswegen sollten die Erzieherinnen den Kindern keine Angebote oder Aktivitäten aufzwingen, sondern viel mehr den Kindern das Gefühl geben, dass ihre Meinungen ernstgenommen werden.[42]

5 Gesetzliche Bestimmungen

Der Freistaat Sachsen hat 2009 das Gesetz über Kindertageseinrichtungen erlassen.

Nach § 2 Abs. 1 SächsKitaG haben Kindertagesstätten die Aufgabe, Familien bei der Erziehung zu entlasten und mit verschiedenartigen Angeboten die Bildung der Kinder zu fördern. Ziel der Bildungsangebote ist es, den Kindern soziale Kompetenzen zu vermitteln. Außerdem sollen sie Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln, welche zum Aneignen von Wissen und Können wichtig sind.

Der Freistaat Sachsen verfolgt mit §2 SächsKitaG die Absicht, dass Kindertagesstätten Bildung und Erziehung, welche durch die Familie geleistet wird, unterstützen. In den Einrichtungen soll der Fokus vor allem auf Förderung und Bildung der Kinder liegen. Um den Kindertagesstätten einen einheitlichen Leitfaden zu geben wurden im Sächsischen Bildungsplan die Maßnahmen zur vorschulischen Bildung konkretisiert.[43]

Der Wirkungskreis des Gesetzes erstreckt sich nach § 1 Abs.1 SächsKitaG auf Kinderkrippen, Kindergärten, Horte sowie Kindertagespflegen. Diese Begriffe werden in den nachfolgenden Absätzen näher erläutert. Kinderkrippen werden in der Regel von Kindern bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres besucht. Anschließend besuchen die

[41] Vgl. Tietze 2013 S. 33.
[42] Vgl. Tietze 2013S. 34.
[43] Vgl. Brüggen und Geiert 2006 S. 15-16.

Kinder bis zu ihrem Eintritt in die Schule den Kindergarten. Kinder, welche die Kinderkrippe nicht besuchen, können frühestens nach Vollendung des 33. Lebensmonats in den Kindergarten aufgenommen werden. Der Hort wird im Regelfall von schulpflichtigen Kindern besucht, welche das vierte Schuljahr noch nicht vollendet haben. Der Hort muss aber nicht zwangsweise an der Grundschule betrieben werden und es ist möglich gemeinschaftliche Einrichtungen für Hort und Kindergärten zu bilden. Außerdem besteht die Möglichkeit der Kindertagespflege.[44]

Der örtliche Träger der Jugendhilfe hat für alle Kinder bis zur Vollendung der vierten Klasse die Betreuung sicherzustellen und darf niemanden davon ausschließen, wenn die Gründe nicht in der Person der Kinder liegen.[45]

Der Gesetzgeber sieht laut § 4 SächsKitaG für Eltern ein Wahlrecht vor, welche Einrichtung ihr Kind besucht. Allerdings sind die Eltern verpflichtet den Bedarf nach einem Betreuungsplatz bei der Wohngemeinde sowie der gewünschten Einrichtung sechs Monate vorher anzumelden.[46]

Das Wahlrecht der Eltern deckt sich mit den Vorschriften aus § 5 SGB VIII. Prinzipiell sollte dem Wunsch der Eltern entsprochen werden. Allerdings kann das Wunsch- bzw. Wahlrecht aus Gründen mangelnder Kapazitäten oder unverhältnismäßiger Kosten eingeschränkt sein. Für den Fall, dass gleichzeitig mehr Eltern Bedarf an einem Platz anmelden, als die Einrichtung Kapazitäten besitzt, muss die Gemeinde mithilfe transparenter Auswahlkriterien eine entsprechende Entscheidung zur Besetzung der zur Verfügung stehenden Plätze treffen.[47]

Das Betreiben von Kindertageseinrichtungen ist durch Träger der freien Jugendhilfe, Elterninitiativen, privaten Trägern und Betrieben, öffentlichen Einrichtungen bzw. Trägern der öffentlichen Jugendhilfe, Gemeinden sowie kommunalen Zweckverbänden möglich. Sofern kein Träger der freien Jugendhilfe vorhanden ist, wird nach § 9 Abs. 3 SächsKitaG die Gemeinde zur Übernahme der Trägerschaft verpflichtet.[48] Für den Fall, dass ein Betreuungsbedarf besteht, hat die Kommune kein Ermessen, sondern muss eine Kindertagesstätte betreiben. Man spricht in diesem Fall von einer Pflichtaufgabe ohne Weisung. Da die Trägerschaft trotzdem von einem kommunalen Zweckverband übernommen werden darf, ist das „ob“ festgelegt, allerdings das „wie“ frei gestaltbar.[49]

Der Freistaat Sachsen hat in § 21 SächsKitaG auch die Qualitätsentwicklung und -sicherung integriert. Entsprechend dieses Paragraphen ist qualitative Arbeit der Einrichtungen

[44] Vgl. § 1 SächsKitaG.
[45] Vgl. § 3 SächsKitaG.
[46] Vgl. § 4 SächsKitaG.
[47] Vgl. Brüggen und Geiert 2006 S. 22-23.
[48] Vgl. § 9 SächsKitaG.
[49] Vgl. Brüggen und Geiert 2006 S. 34-35.

durch den Träger zu garantieren und zu optimieren. Außerdem hat der örtliche Träger in Zusammenarbeit mit dem Landesjugendamt die Fortbildung von den Mitarbeitern seiner Einrichtungen sicherzustellen. Die pädagogischen Fachkräfte haben deshalb Recht auf Fortbildung sowie Fachberatung. Durch eine Rechtsverordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus sind die Anforderungen für Qualifikationen und Weiterbildung des Personals geregelt.

§ 21 SächsKitaG sollte eine Qualitätsoffensive bewirken, indem das pädagogische Personal durch die Revolution der Fort- und Weiterbildungen und die Einführung der Fachplanung hinreichend qualifiziert wird. In diesem Zusammenhang wurden die einzelnen Einrichtungen dazu verpflichtet, Maßnahmen zur Qualitätssicherung in ihrer Konzeption festzuhalten. Mit Hilfe von Fortbildungen sollen die Erzieherinnen ihre erlernten Fähigkeiten während der Ausbildung an einen neuen Erkenntnisstand und die veränderten Anforderungen anpassen. Dagegen werden bei Weiterbildungen lediglich Zusatzqualifikationen ohne staatlich anerkannten Abschluss erlangt. Aufgabe einer qualifizierten Fachplanung ist es, den Einrichtungen und deren Personal bei möglichen Problemen beratend und unterstützend zur Verfügung zu stehen. Da das pädagogische Personal ein Recht auf Fortbildungen und Fachberatung besitzt sind sie zu diesem Zweck von ihrer eigentlichen Arbeit freizustellen[50]

Basis für die Ausgestaltung der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen ist der Sächsische Bildungsplan.

5.1 Sächsischer Bildungsplan

Der sächsische Bildungsplan ist ein Leitfaden, welcher pädagogischen Fachkräften der Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegepersonen bei der täglichen Arbeit unterstützen soll und ihr Handeln weiter optimieren soll. Die Basis dieser Optimierung bilden Erkenntnisse zu den aktuellen Lebensbedingungen der Kinder sowie aus frühkindlicher Forschung gewonnenes Wissen. Im sächsischen Bildungsplan wird inhaltlich die Bildung von Mädchen sowie Jungen bis zu einem Alter von 10 Jahren thematisiert.[51]

Eine Herausforderung ist, dass Kinder heutzutage in sehr verschiedenen Verhältnissen aufwachsen, deshalb sollte die Arbeit mit den Kindern vielfältiger und heterogener sein, sodass die Kinder Anerkennung und Gleichberechtigung bei allen Prozessen des Alltags finden. Damit den Mädchen und Jungen Möglichkeiten zur Bildung gegeben werden können, sollten Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegestellen Fähigkeiten

[50] Vgl. Brüggen und Geiert 2006 S. 65.
[51] Vgl. Gängler 2012 S. 12.

beobachten und mit Unterschieden sensibel umgehen. Wichtig ist dabei, auf die Entwicklung der demokratischen Gesellschaft hinzuwirken.[52]

Um die Qualität der pädagogischen Arbeit weiterzuentwickeln, ist der Rahmen des Bildungsplans für Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegestellen als verbindlich anzusehen. Dabei wird den Erzieherinnen und Erziehern allerdings genug Handlungsspielraum geboten, eigene Projekte durchzuführen. Um die Fähigkeiten der Kinder zu fördern, benötigt das Handeln der pädagogischen Kräfte Ziele, welche in zwei Formen auftreten. Während sich normative Ziele mithilfe der Kinder überprüfen lassen, dienen Richtungsziele der Überprüfbarkeit und Evaluierbarkeit des pädagogischen Handelns.[53]

Kinder sollen den Prozess ihrer eigenen Bildung aktiv mitgestalten, deswegen ist es wichtig, dass ihnen Möglichkeiten eingeräumt werden ihre eigenen Bildungs- und Lerngeschichten zu dokumentieren. Die Erzieherinnen sollen gemeinsam mit den Kindern die gesammelten Erfahrungen analysieren und ihnen bewusst machen, dass sie einen Lernprozess bewältigen.[54]

6 Funktion der Eltern

Für ein Kind ist die Familie der wichtigste Ort, an dem es Erfahrungen sammeln kann, völlig unabhängig davon ob es als Neugeborenes seine Umwelt durch Gesten erforscht oder bereits die Krippe oder den Kindergarten besucht. Dabei haben sich die Familienformen in den vergangenen Jahrzehnten verändert und neue Formen des Zusammenlebens zwischen Kindern und deren Eltern entwickelt. Aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen gibt es alleinerziehende Mütter oder Väter, Kinder wachsen in nichtehelichen Partnerschaften oder bei homosexuellen Paaren auf.[55]

Damit die Kindertageseinrichtung als „Haus des Lernens“ angesehen wird, sind offene Eltern und eine Einrichtung, welche sich für eine vielseitige Familie öffnet, zwei wichtige Grundvoraussetzungen. Das pädagogische Personal und die Eltern müssen die Förderung des kindlichen Bildungsprozesses als gemeinsame Aufgabe verstehen und deshalb ist im Sinne einer konstruktiven Zusammenarbeit eine kommunikative Zusammenarbeit von beiden notwendig.[56]

Sobald die Kinder eine Kindertageseinrichtung besuchen entstehen für sie und ihre Familien neue Bezugswelten und die Lebenswelten erweitern sich. Um diesen Übergang für die Kinder möglichst einfach zu gestalten, sollten die Kinder zumindest in der Anfangszeit etwas ihnen Vertrautes von zu Hause mit in die Einrichtung bringen dürfen.

[52] Vgl. Gängler 2012 S. 12.
[53] Vgl. Gängler 2012 S. 12.
[54] Vgl. Gängler 2012 S.13.
[55] Vgl. Gängler 2012 S.157.
[56] Vgl. Gängler 2012 S.158.

Damit zu den Eltern eine Vertrauensbasis als Grundlage einer respektvollen Zusammenarbeit entsteht, beginnt für sie der Übergang schon mit der Vorbereitung des Eingewöhnungsprozesses. So können ihnen z.B. schon im Vorfeld von Seiten der Einrichtung ihre Ansprechpartner vorgestellt werden.[57]

Die Zusammenarbeit der Einrichtung mit den Eltern beginnt also bereits im Vorfeld des Besuchs der Kindertageseinrichtung und muss über den gesamten Zeitraum, in welchem das Kind die Einrichtung besucht, ausgestaltet und gepflegt werden. Gemeinsam werden Ziele und Aufgaben festgelegt, die Erzieherinnen und Eltern zwar unabhängig voneinander bearbeiten, aber im Zuge der Zielerreichung gemeinschaftlich verfolgen. Die Wirkung der Aufgabenerfüllung stellt sich dabei schon während der Erfüllung ein und nicht erst nach Abschluss des Prozesses. Zu beachten ist, dass alle Beteiligten des Prozesses nur so viel zum Gelingen beitragen können, wie es ihre derzeitigen Möglichkeiten tatsächlich hergeben.[58]

Um den kindlichen Lern- und Entwicklungsprozess zu reflektieren sollten aller einem halben Jahr zwischen den Eltern und der Einrichtung Entwicklungsgespräche geführt werden. Diese sollen als Mittel dienen, sich über Beobachtungen und Erfahrungen zum Kind und seine Potenziale auszutauschen. Bei den Gesprächen sollte das pädagogische Personal darauf achten, dass Mütter und Väter gleichermaßen an der pädagogischen Arbeit beteiligt werden. Es ist dabei wichtig z.B. Reparaturarbeiten nicht nur für Väter oder Großväter, sondern auch die Mütter bzw. Großmütter mit einzubeziehen.[59]

Nicht nur die Familienformen haben sich in den vergangenen Jahrzehnten verändert, sondern auch die Rolle der Großeltern. Sie leben heutzutage nur noch selten in unmittelbarer Umgebung ihrer Enkel und sehen sie deswegen nur sehr selten. Auch den hiesigen Verwandtenkreis treffen die Kinder zunehmend nur noch zu besonderen Anlässen. Wichtig ist, dass ältere Menschen und Kinder sich ergänzen. Geschehen kann dies z.B. indem die ältere Generation Zeit investiert und ihre Lebenserfahrungen in die Interaktion einbringt und die Kinder durch ihre Sicht zur Lebenswelt den älteren Menschen Lebenslust geben können.[60]

7 Funktion des Trägers

Die Träger von Kindertageseinrichtungen schaffen nicht nur räumliche und personelle Voraussetzungen, sondern finanzieren auch den Ausbau sowie die Unterhaltung der Einrichtungen und verantworten vor allem die pädagogisch- inhaltliche Qualität.[61]

[57] Vgl. Gängler 2012 S.158.
[58] Vgl. Gängler 2012 S.158.
[59] Vgl. Gängler 2012 S.159.
[60] Vgl. Gängler 2012 S.159.
[61] Vgl. Gängler 2012 S.161.

Die Verantwortung zur Qualitätsentwicklung in den Kindertageseinrichtungen liegt nach §21 Abs.1 SächsKitaG bei dem jeweiligen Träger. Er muss seinem Personal die benötigten Informationen und Unterlagen zur Verfügung stellen und falls es erforderlich ist, dafür Sorge tragen, dass nach §21 Abs.3 SächsKitaG eine Fachberatung durchgeführt wird. Damit das pädagogische Personal den Qualitätsentwicklungsprozess durchführen kann, muss der Träger die notwendigen technischen Voraussetzungen, wie Internetzugänge und IT- Technik zur Verfügung stellen und auch die zeitlichen Ressourcen bereitstellen.[62]

Um den pädagogischen Alltag, welcher sich für neue wissenschaftliche Erkenntnisse öffnet, erfolgreich zu gestalten, müssen Rahmenbedingungen, wie die Fort- und Weiterbildung, die Fachberatung und Qualifikationen von Erzieherinnen, die Integration von behinderten Kindern oder die Förderung der sorbischen Kultur und Sprache geschaffen werden.[63]

Die Qualität eines Trägers wird daran gemessen, dass er Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsqualität mit intensiven Bemühungen sichert. Ein wertvolles aber nicht ausreichendes Hilfsmittel sind dabei Evaluationskonzepte. Damit die Evaluation erfolgreich durchgeführt werden kann, muss das dafür notwendige Personal fachlich sehr gut qualifiziert sein, denn es muss die pädagogischen Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen konstruktiv beraten.[64]

Die Funktion der zuständigen Fachberatung ist es, den Träger sowie sein pädagogisches Personal zu potenziellen Qualitätsmanagementinstrumenten sowie den derzeitigen Weiterentwicklungsmöglichkeiten in Kenntnis zu setzen. Die Fachberatung hat außerdem die Möglichkeit die Qualitätsprozesse zu begleiten und für das Personal Möglichkeiten eines Austauschs zu bieten. [65]

8 Aktivitäten des Freistaates Sachsen

Der Freistaat Sachsen wollte 2018 mit einer Befragung aller Leiter, Erzieher und Eltern sämtlicher Einrichtung des Freistaates Sachsen der Bereiche Kinderkrippe, Kindergarten sowie Hort die Qualität der frühkindlichen Bildung aufwerten. Durch die Umfrage sollten Erkenntnisse gewonnen werden inwiefern sich die pädagogische Qualität der Einrichtungen und die dazu notwendigen Rahmenbedingungen verbessert werden müssen, aber auch welche Mittel im Doppelhaushalt für die Umsetzung zur Verfügung

[62] Vgl. Sächsischen Staatsministeriums für Soziales 2007.
[63] Vgl. Gängler 2012 S. 161.
[64] Vgl. Gängler 2012 S. 161.
[65] Vgl. Sächsischen Staatsministeriums für Soziales 2007.

gestellt werden müssen. Aufgrund des Umfrageergebnisses wurde zudem das Sächs-KitaG im Dezember 2018 angepasst[66]

Um die Qualität der Kindertagesstätten zu erhöhen, stachen mit der „Verbesserung des Personalschlüssels“ und der Forderung nach „mehr Vor- und Nachbereitungszeit für Fachkräfte“ zwei Vorschläge besonders heraus. Interessant zu beobachten war, dass sich bei diesen beiden Vorschlägen alle drei Zielgruppen weitgehend einig waren.[67]

Bezugnehmend auf die Qualität wurden zusätzlich noch zwei weitere Fragen gestellt. Bei der Frage, ob es notwendiger ist die Qualität frühkindlicher Bildung zu steigern oder die Elternbeiträge zu senken, gab es ein eindeutiges Votum zugunsten der Qualitätssteigerung frühkindlicher Bildung. Bei der Frage, ob zugunsten höherer Qualität eine Bereitschaft da wäre mehr Elternbeitrag zu zahlen, stimmten die Eltern mehrheitlich zu. lediglich die Meinung alleinerziehender Eltern war etwas abweichend.[68]

In Konsequenz der Umfrage wurden den Erziehern zur Vor- und Nachbereitungszeit zwei Stunden pro Woche gewährt. Die pädagogischen Fachkräfte haben zusätzlich zur unmittelbaren Arbeit mit den Kindern noch sogenannte mittelbare pädagogische Aufgaben zu erfüllen. Dies sind z.B. Elterngespräche oder die Dokumentation der Bildungsprozesse und Entwicklungsverläufe von Kindern. Der Freistaat benötigt im Zusammenhang mit der Vor- und Nachbereitungszeit rechnerisch etwa 1.350 Vollzeitbeschäftigte mehr, allerdings wurde vorgesehen, dass bei in Teilzeit beschäftigtem Personal die Wochenarbeitszeit steigen kann.[69]

Um die Qualität der Kinderbetreuung zu stärken, wurde der gesetzliche Personalschlüssel verbessert. In diesem Zusammenhang wurde der Schlüssel in der Kinderkrippe von 1:5 auf 1,48 und im Kindergarten von 1:12 auf 1:11,5 gehoben. Da mehr Personal einen größeren Arbeitsumfang für die Kita- Leitung bedeutet wurde zusätzlich das Personalbudget der Leitung aufgestockt. Auf die Qualität kann die Maßnahme insofern Auswirkungen haben, dass entweder die Gruppen verkleinert werden können oder der jeweiligen Gruppe mehr Personal zur Verfügung gestellt wird. Ein weiterer Effekt wäre aber auch, dass das Personal mehr Zeit für die bereits thematisierten mittelbaren pädagogischen Aufgaben hat.[70]

Damit das in dem Konzept thematisierte Profil der Kindertagesstätte gestärkt werden kann, erhält jede Einrichtung jährlich ein Sachkostenbudget. Mit diesem Budget können eigenverantwortlich pädagogische Angebote der Medienförderung, Gesundheitsbildung,

[66] Vgl. Sächsisches Staatsministerium für Kultus 2018b.
[67] Vgl. Sächsisches Staatsministerium für Kultus 2018a.
[68] Vgl. Sächsisches Staatsministerium für Kultus 2018a.
[69] Vgl. Sächsisches Staatsministerium für Kultus 2018c.
[70] Vgl. Sächsisches Staatsministerium für Kultus 2018d.

Demokratieerziehung, Sprachförderung, Inklusion bzw. Integration gefördert werden und sich der Hilfe externer Partner bedient werden. So werden Möglichkeiten geschaffen die Vorgaben des Sächsischen Bildungsplanes besser umsetzen zu können.[71]

Mit Hilfe der Landesprogramme „Schwerpunktkitas“ und „Sprachkitas“ können Kindereinrichtungen, welche insbesondere Bedarf an sozialpädagogischen Fachkräften oder Fachkräfte für Sprachförderung haben, unterstützt werden. Dies kann sowohl die Kinder als auch die Eltern in besonderen Lebenslagen unterstützen.[72]

9 Elternbefragung in der Landeshauptstadt Dresden

Die Landeshauptstadt Dresden führt seit 1998 regelmäßig Elternbefragungen im gesamten Stadtgebiet durch. Ziel dieser Umfrage ist es das Angebot der Kinderbetreuung bedarfsgerecht zu gestalten und entsprechend für die Eltern vorzuhalten. Die Ergebnisse bilden die Basis um den Fachplan für Kindertageseinrichtungen sowie die Kindertagespflege jährlich fortzuschreiben. Außerdem ist die Elternbefragung ein Instrument um die Eltern beim Gestalten der Angebote der Kindertagesbetreuung mit einzubeziehen.[73]

Die letzte Elternbefragung wurde im Herbst 2018 durchgeführt. Die Stadtverwaltung Dresden wollte mit der Umfrage herausfinden, was die Eltern von der Kindertagesbetreuung erwarten und sie mit dem derzeitigen Betreuungsangebot zufrieden sind.[74] Die Elternbefragung fokussierte sich darauf, wie die Kindertagesstätten und Kindertagespflegen den Sächsischen Bildungsplan umsetzen. Vor allem die somatische und soziale Bildung mit den Schwerpunkte Wohlbefinden und Beteiligung der Kinder wurden als Bestandteile der sechs Bildungsbereiche des Sächsischen Bildungsplanes thematisiert. Die Eltern sollten dabei aus ihrer Sicht einschätzen, welche Wichtigkeit die einzelnen Aspekte für die Kinder besitzen und wie zufrieden sie mit der Umsetzung sind.[75]

Im September 2018 schrieb die Stadtverwaltung nach Zufallsauswahl etwa 6.000 Haushalte an. Bei einer Rücklaufquote von 52,2 Prozent war die Stadt zufrieden mit der Teilnahmebereitschaft der Eltern.[76]Die Eltern erhielten die Chance entweder den Papierfragebogen auszufüllen oder ihre Antworten mithilfe der Online- Umfrage zu geben. Die Chance der Online- Umfrage nutzten etwa 13 Prozent der Teilnehmer.[77]

Die Befragung ergab, dass Eltern ihre Entscheidung, welche Kindertagesstätte oder Kindertagespflege ihr Kind besuchen soll vor allem von der Nähe zum Wohnort, der Verpflegung, der Gestaltung der Räumlichkeiten sowie des Außengeländes, dem

[71] Vgl. Sächsisches Staatsministerium für Kultus 2018e.
[72] Vgl. Sächsisches Staatsministerium für Kultus 2018f.
[73] Vgl. Landeshauptstadt Dresden 2019a.
[74] Vgl. Landeshauptstadt Dresden 2019a.
[75] Vgl. Landeshauptstadt Dresden 2019b.
[76] Vgl. Landeshauptstadt Dresden 2019a.
[77] Vgl. Landeshauptstadt Dresden 2019b.

Zusammenleben mit gleichaltrigen Kindern und gleichbleibenden Bezugspersonen abhängig machen.[78]

10 Vorstellung des Trägers

Träger aller vier Kindergärten ist die Gemeinde Ebersbach. Die Kommune mit ihren 14 Ortsteilen ist eine eigenständige Gemeinde und erstreckt im Osten des Landkreises Meißen über knapp 86 km². Zum 31. Oktober 2019 lebten in der Gemeinde 4.398 Einwohner[79].

Bürgermeister der Gemeinde ist Falk Hentschel (CDU). Er wird auf politischer Ebene von 18 Gemeinderäten aus vier Fraktionen unterstützt, wobei bei allen Akteuren die Zugehörigkeit zur jeweiligen Wahlliste eine untergeordnete Rolle spielt.

In Trägerschaft der Gemeinde Ebersbach befinden sich außerdem eine Oberschule, eine Grundschule sowie eine Tagesmutter

Die Betreuung der Kinder in den vier Kindergärten kostete 2019 ca. 1,7 Millionen. Davon hatte die Gemeinde knapp 650.000 Euro zu tragen, was etwa 38 Prozent der Gesamtkosten entspricht. Größter Kostenpunkt sind dabei die Personalaufwendungen, welche bei 1,6 Millionen rund 94 Prozent der Gesamtaufwendungen ausmachen. In den Kosten für den Betrieb der Einrichtungen von ca. 1,7 Millionen noch nicht mit inbegriffen sind investive Maßnahmen wie die Neugestaltung des Außengeländes der Kindertagesstätten.

Derzeit werden die 83 Krippen- und 136 Kindergartenkinder von 34 Erzieherinnen betreut. Bei insgesamt 258 zur Verfügung stehenden Plätzen beträgt der Auslastungsgrad knapp 85 Prozent. Die Sauberkeit der Einrichtungen sowie die Ordnung der Außengelände wird von technischem Personal sichergestellt, welches ebenfalls bei der Gemeinde Ebersbach angestellt ist.

11 Vorstellung der Einrichtungen

Alle vier befragten Einrichtungen liegen im Gemeindegebiet der Gemeinde Ebersbach. Als Gemeinsamkeit aller Einrichtungen lassen sich erkennen: gewisse Organisationsmerkmale wie Öffnungszeiten, Anmeldeprozedere, Betreuungsgebühren oder eine einheitliche Mittagsversorgen durch die kommunale Küche der Gemeinde Ebersbach. Da im Gemeindegebiet nur eine Grundschule vorhanden ist, arbeiten im Rahmen des Übergangs zur Schule alle Kindergärten mit der Grundschule „Wilhelm- Schneller“ Kalkreuth

[78] Vgl. Landeshauptstadt Dresden 2019a.
[79] Vgl. Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen 2019 S.7.

zusammen. Auf dem Gelände der Grundschule befindet sich auch der Hort, welcher sich ebenfalls in Trägerschaft der Kommune befindet.

11.1 Kindertagesstätte „Mühlenwichtel“

Die Kita „Mühlenwichtel“ befindet sich im Ortsteil Ebersbach. In der Einrichtung stehen 68 Plätze zur Verfügung, 32 davon können als Krippenplätze genutzt werden. Aktuell[80] sind alle Plätze der Einrichtung belegt. Die Kindertagesstätte wurde 1980 als Kinderkrippe in L- Form errichtet und wurde in den Jahren 1991 und 1992 umgebaut. Im Jahr 2006 erfolgte ein Erweiterungsbau, welcher zwei neue Räumlichkeiten zur integrativen Betreuung von Kindern schaffte. Da der Kindergarten in ruhiger Lage und umgeben von Natur gelegen ist, können die Kinder ganzjährig die Natur sowie die Umwelt erforschen. In diesem Zusammenhang wird jedes Jahr gemeinsam mit den Kindern der Garten gepflegt und gestaltet.[81]

Derzeit werden die Kinder in der Einrichtung von zehn Erzieherinnen betreut. Mit Hilfe von drei Praxisanleitern stellt sich die Gemeinde der Herausforderung neue Fachkräfte für den Beruf der Erzieherin auszubilden und ist bereit Praktikanten aufzunehmen.[82]

Um die Rechte der Kinder zu sichern wird in der Einrichtung auf eine gleichberechtigte Erzieher- Kind- Beziehung geachtet. Basis dafür ist gegenseitige Achtung, Anerkennung und Akzeptanz. So hat das Kind entsprechend seinem Reifegrad die Chancen, seinen Kindergartenalltag selbst mit zu gestalten.[83]

Damit die Entwicklung des Kindes in seinem Sinne geschieht, ist der Einrichtung die Elternarbeit wichtig. So haben die Eltern die Chance bei Elterngesprächen, Elternnachmittagen oder -abenden, gemeinsamen Festen oder Veranstaltungen sich über den Entwicklungsstand ihrer Kinder zu informieren. Eine zusätzliche Möglichkeit der Information besteht mit Hilfe der Aushänge im Flur, bei einzelnen Gruppenbereichen oder der Elternbriefe. Kritiken, Wünsche oder Anregungen können die Eltern über den Elternbriefkasten oder den Elternrat, als ihre Interessenvertreter, äußern.[84]

11.2 Kindertagesstätte „Zwergenland“

Die Kindertagesstätte „Zwergenland“ mit Standort im Ortsteil Kalkreuth hat Kapazität für 68 Kinder. 15 der 68 Plätze werden als Krippenplätze vorgehalten. Derzeit besuchen 52 Kinder die Einrichtung, das entspricht einem Auslastungsgrad von ca. 76 Prozent. Betreut werden die Kinder von sieben Erzieherinnen, wovon eine Kollegin eine heilpädagogische Zusatzausbildung besitzt. Der Kindergarten ist am Ortsrand in ländlicher

[80] Stand: 01.02.2020
[81] Vgl. Gemeindeverwaltung Ebersbach - Konzeption Kita Mühlenwichtel.
[82] Vgl. Gemeindeverwaltung Ebersbach - Konzeption Kita Mühlenwichtel.
[83] Vgl. Gemeindeverwaltung Ebersbach - Konzeption Kita Mühlenwichtel.
[84] Vgl. Gemeindeverwaltung Ebersbach - Konzeption Kita Mühlenwichtel.

Umgebung gelegen. Da sich die Kindertagesstätte am Ende einer Sackgasse befindet, wird die Arbeit mit den Kindern kaum durch Verkehrslärm beeinträchtigt. Durch die nahegelegenen Felder und Wiesen sowie den „Neuteich“ werden abwechslungsreiche Möglichkeiten zur Erkundung der Umwelt geboten.[85]

Die Einrichtung besteht aus einem Altbau und wurde im Laufe der Zeit durch zwei Anbauten ergänzt. Um sich neuen Anforderungen anzupassen, wurde das Haus mehrfach modernisiert. Altbau und Anbau werden durch den Eingangsbereich miteinander verbunden.[86]

Um die Qualität der Einrichtung zu sichern und auszubauen, wird sich am Nationalen Kriterienkatalog orientiert. Ziel der Qualitätsentwicklung ist es den Qualitätsprozess stetig zu erweitern. Dies soll mithilfe von regelmäßigen Arbeitskreisen und Teamsitzungen ermöglicht werden.[87]

Die Wünsche der Kinder sollen in das tägliche Spiel, das Essen, die Angebote sowie Projekte eingebunden werden. Die Erzieherinnen versuchen im täglich stattfindenden Morgenkreis die Wünsche und Interessen der Kinder herauszufinden. Damit die Kinder die Bedeutung von Regeln lernen, werden diese gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und auch der Umgang mit Regelverstößen wird erörtert.[88]

Das Personal der Kindertagesstätte „Zwergenland“ nimmt seinen Erziehungsauftrag als familienergänzende Funktion wahr. Aus diesem Grund wird die Arbeit durch Elternabende, persönliche Gespräche, Bastelabende, Zusammenkünfte einzelner Gruppen, die Infotafel oder Elternbriefe transparent gestaltet. Zudem sollen die Interessen der Eltern gegenüber der Einrichtung durch den Elternrat vertreten werden.[89]

11.3 Kindertagesstätte „Röderspatzen“

51 „Röderspatzen“ besuchen derzeit die Einrichtung im Ortsteil Rödern. Bei einer Kapazität von 62 Plätzen entspricht dies einer Auslastung von ca. 82%. Die Anzahl der Krippenplätze ist auf 20 Plätze begrenzt. Der Kindergarten liegt in ruhiger Umgebung im Dorfkern von Rödern in unmittelbarer Nachbarschaft zur ortsansässigen Kirche. Über die nahegelegenen Wanderwege können die Wiesen und Wälder der Umgebung erkundet werden.[90]

Gewährleistet wird die Betreuung aktuell von neun Erzieherinnen. Besonders ist dabei, dass eine Kollegin derzeit noch ihre duale Ausbildung zum staatlich anerkannten

[85] Vgl. Gemeindeverwaltung Ebersbach - Kindertagestätte "Zwergenland" Konzeption.
[86] Vgl. Gemeindeverwaltung Ebersbach - Kindertagestätte "Zwergenland" Konzeption.
[87] Vgl. Gemeindeverwaltung Ebersbach - Kindertagestätte "Zwergenland" Konzeption.
[88] Vgl. Gemeindeverwaltung Ebersbach - Kindertagestätte "Zwergenland" Konzeption.
[89] Vgl. Gemeindeverwaltung Ebersbach - Kindertagestätte "Zwergenland" Konzeption.
[90] Vgl. Gemeindeverwaltung Ebersbach - Konzeption Kindergarten "Röderspatzen".

Erzieher absolviert. Die Leiterin der Einrichtung besitzt sowohl die heilpädagogische Zusatzausbildung als auch die Zusatzausbildung als Praxisanleiterin.[91]

Das Gebäude ist eine alte Schule und verfügt somit über einige bauliche Besonderheiten. So sind die Räumlichkeiten über mehrere Etagen verteilt. Da in der ersten Etage früher eine Wohnung war, wird besonders auf dieser Etage eine familiäre Atmosphäre vermittelt. Außerdem bietet der große Garten nicht nur viele Möglichkeiten zum Toben und zur Sinneswahrnehmung, sondern auch einen extra abgetrennten Bereich, wo die Kinder erste Erfahrungen bei der Gartenarbeit sammeln.[92]

Um die Kinder an Selbstständigkeit und verantwortungsbewusstes Handeln zu gewöhnen, werden sie entsprechend der Möglichkeiten in ihrem Alter in die Projektplanung und -entwicklung sowie das Gestalten der Angebote, Aktivitäten und Räume eingebunden. Den Kindern wird außerdem die Chance geboten, sich eigenständig ihre Spielmaterialien auszusuchen.[93]

Um die Eltern in das Geschehen der Einrichtung einzubinden, wird ihnen die Chance gegeben, Feste und Feiern mit auszugestalten. Außerdem werden zur Pflege der Außenanlage mit den Eltern Arbeitseinsätze durchgeführt. Über die Entwicklung der Kinder werden die Eltern mit Elterngesprächen oder persönliche Gespräche informiert und die Eltern haben die Möglichkeit ihre Interessen durch den Elternrat vertreten zu lassen.[94]

In der Konzeption ist zudem das Beschwerdemanagement der Einrichtung verankert. Den Eltern wird die Möglichkeit geboten ihre Anregungen und Kritiken schriftlich bzw. mündlich an das Personal oder die Leitung zu richten.[95]

11.4 Kindertagesstätte „Hopfenbachflöhe“

Die Einrichtung befindet sich ebenfalls wie Schloss Lauterbach im Ortsteil Lauterbach und wird derzeit von 48 Kindern besucht. Dies entspricht einem Auslastungsgrad von etwa 80%. Zurzeit sind in der Einrichtung alle Krippenplätze belegt.[96]

Der Name „Hopfenbachflöhe“ entstand im Rahmen der Feierlichkeiten zum 20-jährigen Bestehens 2008. Er soll die Heimatverbundenheit symbolisieren und richtet sich nach dem in der Nähe gelegenen kleinen Flüsschen. Außerdem ermöglicht die Umgebung des Hopfenbachs den Kindern eine Umgebung zum Forschen und Experimentieren. In

[91] Vgl. Gemeindeverwaltung Ebersbach - Konzeption Kindergarten "Röderspatzen".
[92] Vgl. Gemeindeverwaltung Ebersbach - Konzeption Kindergarten "Röderspatzen".
[93] Vgl. Gemeindeverwaltung Ebersbach - Konzeption Kindergarten "Röderspatzen".
[94] Vgl. Gemeindeverwaltung Ebersbach - Konzeption Kindergarten "Röderspatzen".
[95] Vgl. Gemeindeverwaltung Ebersbach - Konzeption Kindergarten "Röderspatzen".
[96] Vgl. Gemeindeverwaltung Ebersbach - Konzeption Kita Hopfenbachflöhe.

unmittelbarer Umgebung der Einrichtung befindet sich außerdem das Schloss Lauterbach mit der dazugehörigen Parkanlage.[97]

Das Haus besteht aus zwei Flügeln. Während im linken Flügel die Mittelgruppe und die große Gruppe untergebracht sind, ist der rechte Flügel für die Krippe sowie die kleine Gruppe vorgesehen. Für den Früh- bzw. Spätdienst wird ein Zimmer des rechten Flügels genutzt. Hier werden die Kinder früh in Empfang genommen. Im hinteren Teil des Gebäudes, gibt es eine Kinderküche, wo die Kinder der drei Kindergartengruppen einmal im Monat gemeinsam mit den Erzieherinnen ein gesundes Frühstück zubereiten. Außerdem können die Kinder hier backen, kochen, sowie abwaschen. So erlernen sie erste Grundlagen der Hauswirtschaft. Im Verbindungsraum der beiden Flügel befindet sich eine Kinderbücherei, die nach Absprache mit den Erzieherinnen von den Kindern ganztägig genutzt werden kann und ein Verkleidungsraum, wo die Kinder sich entsprechend ihrer Fantasie verkleiden können. Um die Sicherheit im Außengelände zu gewährleisten, sind die Spielmöglichkeiten der Krippenkinder durch einen Zaun räumlich von den Spielmöglichkeiten der anderen Kinder abgetrennt.[98]

In der Konzeption der Einrichtung sind klare Aussagen zum Beschwerdemanagement der Einrichtung verankert. Demnach haben die Kinder die Chance sich bei den Erzieherinnen zu Verhaltensweisen von Kindern aber auch Eltern zu äußern. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, dass es je nach Bedarf einmal pro Monat ein Gruppengespräch gibt, bei dem Regeln und die Konsequenzen aus Regelverstößen erörtert werden. Angelegenheiten des täglichen Alltags wie die Gestaltung von Angeboten oder Projekten werden im Morgenkreis oder Frühsport besprochen. Sollten die Eltern aufgrund von persönlichen Angelegenheiten oder aufgrund von Dingen, welche in Zusammenhang mit der Einrichtung Redebedarf haben, steht ihnen die Leiterin der Einrichtung nach Absprache zur Verfügung.[99]

12 Empirische Untersuchung

In den folgenden Ausführungen soll dargestellt werden mit welcher Methode die Daten erhoben wurden und in welchem Zusammenhang sie zu den hier in der Arbeit präsentierten Ergebnissen stehen.

Mit Hilfe der Untersuchung sollen Erkenntnisse zu Wünschen, Anregungen, Kritiken oder auch Vorstellungen im Bezug auf die Qualität der Kindertageseinrichtungen gewonnen werden. Da sowohl Eltern als auch Erzieher befragt werden, sollen dabei potenzielle Übereinstimmungen und Meinungsverschiedenheiten herausgefunden werden.

[97] Vgl. Gemeindeverwaltung Ebersbach - Konzeption Kita Hopfenbachflöhe.
[98] Vgl. Gemeindeverwaltung Ebersbach - Konzeption Kita Hopfenbachflöhe.
[99] Vgl. Gemeindeverwaltung Ebersbach - Konzeption Kita Hopfenbachflöhe.

12.1 Methodik

Es gibt zwei Möglichkeiten mit Hilfe der Forschung zu neuen Erkenntnissen zu gelangen. Bei der Primärforschung erhebt man für die Untersuchung neue Daten. Im Gegensatz dazu erfolgt bei der Sekundärforschung eine Analyse bereits erhobener Daten. Prinzipiell hat die Sekundärforschung gegenüber der Primärforschung den Vorteil, dass sie weniger aufwendig ist und damit auch nicht so kosten- und zeitintensiv. Bei der Bearbeitung des vorliegenden Themas wurde sich jedoch für eine Primärforschung entschieden, da die erhobenen Daten in der Form noch nie abgefragt wurden.[100]

Für die Untersuchung der Qualität in den Kindergärten der Gemeinde Ebersbach wurde als Erhebungsmethode die Befragung ausgewählt. Eine Befragung hat die Funktion, dass von Versuchspersonen mit Hilfe von planmäßigem Vorgehen durch wissenschaftliche Zielsetzungen Informationen gewonnen werden sollen.[101]

Befragungen können entweder qualitativ oder quantitativ erfolgen. Die Erhebung bei einer qualitativen Befragung kann z.B. durch Erzählungen oder Interviews erfolgen[102]. Im vorliegenden Fall wurde jedoch eine schriftliche Befragung in Form eines Fragebogens gewählt. Der Fragebogen ist als quantitative Befragung anzusehen.

Die Befragung wurde als Fragebogen in allen vier Einrichtungen der Gemeinde verteilt. Um die Anonymität zu wahren wurden in den Einrichtungen Urnen aufgestellt, wo die ausgefüllten Fragebögen eingeworfen werden konnten. Die Eltern erhielten so die Chance, die Bögen mit nach Hause zu nehmen und nach dem Ausfüllen in die Urne zu werfen, ohne das nachvollzogen werden kann, wer welchen Fragebogen ausgefüllt hat.

Potenzielle Gefahr dieser Vorgehensweise ist, dass Eltern zu Hause von externen Personen bei der Beantwortung beeinflusst werden können oder sich mit anderen Eltern absprechen können. Außerdem besteht das Risiko, dass sich die Rücklaufquote verringert, da Eltern vergessen, den Fragebogen in die Urne des Kindergartens zu werfen. Riskant ist zudem, dass Fragen missverstanden werden können und es deshalb zu falschen Antworten kommt.

Im Vergleich zu einer mündlichen Befragung ist jedoch die Zeitersparnis hervorzuheben. Bei einer mündlichen Befragung wäre Zeitaufwand immens die Eltern aller Kinder zu befragen, andernfalls müsste man Kriterien schaffen, welche Eltern befragt werden und welche nicht. Ein weiterer Vorteil der schriftlichen Befragung ist, dass im Vergleich zu einem Interview die vollständige Anonymität gewahrt ist, dadurch werden ehrlichere Antworten gegeben.

---

[100] Vgl. Kuß 2005 S. 36.
[101] Vgl. Kuß 2005 S. 51.
[102] Vgl. Mayer 2009 S.37.

Bei der Befragung kann entweder die Gesamtheit oder nur eine stichprobenartige Auswahl von Personen der Grundgesamtheit befragt werden.

Als Grundgesamtheit wird die Menge jeglicher Untersuchungseinheiten verstanden, welche befragt, beobachtet oder gemessen werden. Wichtig ist dabei eine sachliche, räumliche aber auch zeitliche Abgrenzung vorgenommen werden.[103] Befragt wurden sachlich gesehen alle Eltern und alle Erzieherinnen die ihre Kinder in die Kindertageseinrichtungen der Gemeinde bringen bzw. dort arbeiten (räumliche Abgrenzung). Da die Befragung im vorgegebenen Zeitraum vom 06.02.2020 bis zum 24.02.2020 lief, ist auch die zeitliche Abgrenzung gegeben.

Bei einer Stichprobe wird eine explizite Auswahl von Elementen der Grundgesamtheit befragt oder untersucht mit dem Ziel Informationen zu dieser Grundgesamtheit zu gewinnen. Der Umfang einer Grundgesamtheit wird mit „N“ gekennzeichnet und der einer Stichprobe mit „n“.[104]

Als Grundgesamtheit wurden in der vorliegenden Arbeit die Eltern, deren Kinder Einrichtungen in Trägerschaft der Gemeinde Ebersbach besuchen ausgewählt. Somit liegt die Grundgesamtheit (N) bei 384. Da das Ziel der Befragung Erkenntnisse zur Qualität in den Kindergärten der Gemeinde Ebersbach zu gewinnen, wurden lediglich die Eltern befragt, von welchen Kinder einen der vier Kindergärten in kommunaler Trägerschaft der Gemeinde Ebersbach besuchen. Somit beträgt der Stichprobenumfang (n) 219 und es wurde eine Teilerhebung durchgeführt.

Bei dem „Mitarbeiterfragebogen“ ist die Grundgesamtheit die Erzieherinnen und beträgt 41. Auch hier werden ausschließlich die Erzieherinnen befragt, welche in einer der vier Kindergärten in kommunaler Trägerschaft der Gemeinde Ebersbach arbeiten. Damit erfolgte auch hier einen Stichprobenumfang von 34. Sieben Erzieherinnen und die Eltern von 165 Kindern wurden nicht befragt, da sie im Hort arbeiten oder diesen besuchen und die Einrichtung bei der Qualitätsanalyse nicht betrachtet wird.

Merkmalsträger oder auch statistische Einheit sind alle untersuchten Einzelobjekte, welche im vorgegebenen Zeitraum an der Befragung teilnahmen. Bei dieser Befragung also alle Eltern und Erzieherinnen der vier Kindergärten, welche im Zeitraum vom 06.02.2020 bis 24.02.2020 befragt wurden.

Da an alle Merkmalsträger jeweils die gleichen Fragen ausgehändigt wurden, hatten alle die identische Chance ein Teil der Stichprobe zu werden, somit ist die Repräsentativität gegeben.

[103] Vgl. Wosnitza 2000 S.44.
[104] Vgl. Wosnitza 2000 S.44.

Bei der Auswahl der Umfrageart wurde auch über die Möglichkeit einer Online- Umfrage nachgedacht. Der Vorteil wäre gewesen, dass durch die digitale Datenerhebung deutlich weniger Papier benötigt wird und somit gegenüber einer analogen Umfrage deutlich kostengünstiger ist. Speziell wenn man beabsichtigt, zur Veranschaulichung Videos und akustische Signale in die Umfrage einzubauen, sind digitale Erhebungsmethoden von Vorteil.

Entscheidender Grund, sich gegen die Online- Umfrage zu entscheiden, waren zum einen die technische Ausstattung der Einrichtungen und zum anderen das Risiko die Eltern auf digitalem Weg schlecht zu erreichen. Nach Ansicht des Autors hätte es speziell bei der Mitarbeiterbefragung im Falle der digitalen Datenerhebung für das Personal die Möglichkeit geben müssen die Umfrage an einem Computerarbeitsplatz in der Einrichtung zu beantworten. Allerdings sind diese Arbeitsplätze in den Einrichtungen in nicht ausreichender Form vorhanden. Um die Eltern mit einer ähnlichen Wirkung wie mit einem Papierfragebogen zu erreichen, hätte man den Hyperlink zur Online- Umfrage per E- Mail versenden müssen. Jedoch werden die E- Mailadressen beim Anmeldeverfahren nicht abgefragt und sind deshalb beim Träger als Datensatz nicht vorhanden. Eine etwaige Erhebung des Datensatzes für die Befragung wurde aufgrund des Verhältnisses zwischen Kosten und Nutzen ausgeschlossen.

12.2 Aufbau des Fragebogens

Bei einer schriftlichen Befragung besitzt das äußere Erscheinungsbild im Vergleich zu persönlichen Interviews eine deutlich entscheidendere Rolle, denn bei den Befragten muss die Kooperationsbereitschaft geweckt werden. Dies erreicht man im Regelfall damit, dass man einen positiven ersten Eindruck bewirkt. Aus diesem Grund kommt dem Deckblatt des Fragebogens eine elementare Bedeutung zu, denn es sollte die Befragten persönlich ansprechen.[105]Für die Befragung der Eltern der Gemeinde Ebersbach wurde deshalb als Deckblatt ein Anschreiben des Bürgermeisters gewählt, in dem er die Notwendigkeit der Beteiligung an der Umfrage erörtert und den Ersteller des Fragebogens kurz vorstellt. Bereits der Betreff „Qualität in der Kita geht alle an“ soll die Eltern zum Lesen des Briefs und Beantworten der Fragen animieren. Bei den Mitarbeiterinnen entschied man sich gegen das Anhängen an jeden Fragebogen und händigte das Anschreiben je Einrichtung einmal aus, da der Adressatenkreis geringer ist als bei den Eltern und hier stellvertretend den Leiterinnen der jeweiligen Einrichtung die Wichtigkeit in einer Dienstberatung mit dem Bürgermeister erläutert wurde.

Schriftliche Fragebögen sollten außerdem ein Schreiben enthalten, mit welchem der Sinn der Untersuchung erläutert wird. Dem Befragten sollte dabei seine Wichtigkeit zum

[105] Vgl. Schnell et al. 2011 S. 354.

Erfolg der Untersuchung nahegebracht werden und außerdem die Nützlichkeit der Umfrage erklärt werden. Ganz wichtig ist, dass die Vertraulichkeit der Fragebögen gewährleistet wird.[106] Damit diese drei Kriterien gewährleistet sind, wurde sowohl bei den Mitarbeiterfragebögen als auch bei den Fragebögen der Elternbefragung ein Begleitschreiben des Autors mit ausgehändigt. Um dem Ersteller des Fragebogens die Chance zu geben sich selbstständig bei den Erzieherinnen vorzustellen wurde dieses Begleitschreiben an die Fragebögen beider Adressatenkreise angehangen.

Die Fragebögen sowohl der Mitarbeiterinnen als auch der Eltern, setzen sich aus offenen, halboffenen Fragen sowie geschlossenen Fragen zusammen. Während bei offenen Fragen keine Antwortmöglichkeiten vorgeben sind, gibt man bei geschlossenen Fragen potenzielle Antworten vor. Halboffene Fragen werden genutzt, wenn eine abschließende Vorgabe von Antworten nicht möglich ist.[107]

Geschlossene Fragen bieten der Auskunftsperson durch Ankreuzen der zutreffenden Antwort die Möglichkeit einer schnellen Antwort. Dies führt dazu, dass der Befragte aufgrund der Einfachheit motivierter ist, die Frage zu beantworten und die Antwortquote bei diesen Fragen deshalb größer ist. Der Fragende kann diese Fragen aufgrund der vorgegebenen Antwortmöglichkeiten leichter und schneller auswerten und eindeutigere Vergleiche zwischen den Zielgruppen durchführen. Jedoch beinhalten geschlossene Fragen das Risiko, dass sie auf vorgegebene Antworten beschränkt sind und der Befragte falsche Antworten gibt.[108]

Bei dem Instrument der geschlossenen Fragen muss sich die Auskunftsperson mit dem Thema auseinandersetzen. Es ist den Befragten überlassen in welcher Ausführlichkeit sie auf die gestellten Fragen antworten. Dies kann aber auch dazu führen, dass ihm der Aufwand zu groß ist und die Frage unbeantwortet lässt. Für den Fragensteller ist die Auswertung der offenen mit verhältnismäßig viel Aufwand verbunden, da die Antworten oft sehr unterschiedlich ausfallen und nicht zu kodieren sind.[109]

Die Nutzung offener Fragen empfiehlt sich auch dann, wenn die in Frage kommenden Antworten grundsätzlich bekannt sind, allerdings das potenzielle Auswahlspektrum so groß ist, dass es nicht darstellbar ist.[110] Beispielhaft dafür ist die Frage der Elternbefragung, welche Lernthemen den Eltern von ihren Kindern bekannt sind. Die Frage nach den Lernthemen wurde den Eltern gestellt um abschätzen zu können, mit welchem Interesse und welcher Aufmerksamkeit sie die Entwicklung ihrer Kinder verfolgen.

---

[106] Vgl. Schnell et al. 2011 S.355.
[107] Vgl. Mayer 2004 S.89-91.
[108] Vgl. Kuß 2005 S.73.
[109] Vgl. Schumann 2011 S. 59-60.
[110] Vgl. Schumann 2011 S.60.

Werden geschlossene Fragen gestellt, bei denen im Falle bestimmter Antworten eine Nachfrage erfolgt, so spricht man von halboffenen Fragen oder Hybridfragen. Der Aufwand bei solchen Fragen ist vergleichsweise gering, da die Antworten oft nur sehr kurz ausfallen und durch den Fragenden im Nachhinein kodiert werden können.[111] Bei der vorliegenden Arbeit wäre ein Beispiel dafür in der Mitarbeiterbefragung die Frage, ob die Erzieherinnen bereit wären für Fortbildungen einen Eigenanteil zu leisten und wenn ja, in welcher Höhe.

12.3 Durchführung der Befragung

Die Fragen für den Fragebogen sowohl der Erzieherinnen, als auch der Eltern, wurden durch den Autor der empirischen Erhebung entworfen und anschließend mit dem Träger vertreten durch den Bürgermeister und der zuständigen Fachberaterin des Landkreises abgestimmt. Dabei wurden die Interessen des Trägers aber auch Erkenntnisse der Fachberaterin, welche sie vor allem aus dem Besichtigen der Einrichtungen und dem Evaluieren der jeweiligen Konzeptionen gewonnen hatte, eingearbeitet.

Vor Veröffentlichung der Umfrage wurden die Fragebögen den Leiterinnen aller vier Kindergärten in einer Dienstberatung gemeinsam mit dem Träger vorgestellt. Dabei wurden auf die Fragen und die Intention der Umfrage eingegangen. Dem Leitungspersonal wurde durch den Träger das Amt übertragen, den Fragebogen jeder Erzieherin und den Eltern jedes Kindes auszuhändigen. Während des gesamten Befragungszeitraumes stand der Autor den Befragten zur Beantwortung möglicher Fragen zur Verfügung und besuchte alle Einrichtungen einmal wöchentlich.

Auf ein Erinnerungsschreiben während des Befragungszeitraumes wurde verzichtet, da der Zeitraum vergleichsweise kurz ist. Außerdem wurden die Eltern beim täglichen Bringen oder Holen ihrer Kinder in den Einrichtungen durch die im Eingangsbereich zur Abgabe der Umfrage zur Verfügung stehenden Behältnisse an die Befragung erinnert.

12.4 Auswertung der Befragung

Die Befragung wurde mit einer statistischen Datenanalyse ausgewertet. Ziel ist für den Träger, aus der Umfrage Aussagen zu Verbesserungsmöglichkeiten und zur Qualität seiner Einrichtungen ableiten zu können.[112]

Die Antworten der ausgefüllten Fragebögen wurden in Excel- Tabellen und Word- Dokumenten aufgearbeitet. Während in den Word- Dokumenten die Antworten der offenen Fragen digitalisiert wurden, konnten mithilfe der Excel- Tabellen die unterschiedlichen

[111] Vgl. Schumann 2011 S.61.
[112] Vgl. Dominguez-Becker 2019 S. 10.

Antworten der geschlossenen und halboffenen Fragen dargestellt werden. Die Analyse der Umfrageergebnisse soll die Basis für der folgende Datenauswertung bilden.

Die Fragebögen unter dem Motto „Qualität geht alle an…“ wurden am 06.02.2020 von den Erzieherinnen der jeweiligen Einrichtungen an die Eltern von insgesamt 219 Kindern ausgeteilt. Um die Bögen zu beantworten und in die in den Einrichtungen zur Verfügung stehenden Urnen zu werfen, hatten die Erziehungsberechtigten bis zum 24.02.2020 Zeit. Anschließend wurden die Urnen eingesammelt. Im Ergebnis wurden 155 Fragebögen ausgefüllt. Damit haben sich mehr als zwei Drittel der Eltern an der Umfrage beteiligt.

Im gleichen Zeitraum wurden durch die Leiterinnen auch an die Erzieherinnen der jeweiligen Einrichtungen Mitarbeiterfragebögen ausgegeben. Von den 34 Erzieherinnen, welche in den vier Einrichtungen angestellt sind, nahmen 30 an der Umfrage teil. Dies entspricht einer Rücklaufquote von knapp 88 %. In Anbetracht der Beteiligungsquoten können beide Befragungen als repräsentativ gewertet werden.

12.4.1 Auswertung des Fragenkomplexes: Eingewöhnung, Anmeldeverfahren und organisatorische Rahmenbedingungen

Die empirische Erhebung startete mit der Frage nach dem Alter der Kinder. Hier wurde bewusst die Clusterung zwischen Kindern, welche die Kinderkrippe besuchen, das Vorschuljahr absolvieren oder sich altersmäßig genau in der Phase zwischen Krippenzeit und Vorschuljahr befinden. Durch diese Frage sollen die Erkenntnisse aus der Umfrage altersentsprechender gewonnen werden. Auffällig ist dabei, dass bei der Altersgruppe „3 – 5 Jahre“ eine Beteiligungsquote von 100 % vorliegt. Dies liegt entweder daran, dass sich alle Eltern beteiligt haben oder dass Eltern die Clusterung nicht verstanden haben.

Zwei weitere Fragen sollen Rückschlüsse auf die Betreuungszeiten geben. Zunächst ist festzustellen, dass die Gemeinde Ebersbach als Träger der Einrichtungen derzeit fünf verschiedene Möglichkeiten an Betreuungszeiten anbietet. Im Zuge der nächsten Überarbeitung der Elternbeitragssatzung möchte die Gemeinde prüfen, ob es sinnvoll ist eine zusätzliche Betreuungsspanne anzubieten. Diese Überlegungen sind entstanden, da es von Seiten der Eltern bereits Anfragen an die Gemeindeverwaltung gab und die Zeitspanne zwischen den beiden Betreuungszeiten 6 und 9 Stunden sehr groß ist. Mit einer zusätzlichen Betreuungszeit beabsichtigt die Gemeinde den Eltern einen weiteren Schritt in Richtung kinderfreundliche Kommune entgegenzukommen.

Bei der Frage, welche Betreuungszeit die Eltern für ihr Kind derzeit in Anspruch nehmen, stellte sich heraus, dass mehr als dreiviertel der teilnehmenden Eltern die Betreuungszeit von neun Stunden nutzen. Zudem verneinten zwei Drittel der Befragten die Frage, ob sie eine zusätzliche Betreuungszeit wünschen. Von den 44 Eltern, welche eine zusätzliche Betreuungszeit befürwortet, sind etwa 32 % für ein Betreuungszeitmodell von

sieben Stunden und knapp 38 % für ein Modell mit acht Stunden Betreuungsstunden. Nicht ganz 10 % gaben an, dass sieben oder acht Stunden als Betreuungszeitmodell möglich wären und ließen ihre Entscheidung somit offen. Für eine Erweiterung der Öffnungszeiten stimmten ca. 8 %. Die überwiegende Mehrheit der Fürsprecher sprach sich für eine Öffnung der Kindertagesstätten bis 18:00 Uhr oder gar noch länger aus. Ob längere Öffnungszeiten in Anbetracht der geringen Quote der Fürsprecher in allen Einrichtungen sinnvoll sind, bleibt zu bezweifeln, allerdings sollte man anhand dieser Quote darüber nachdenken, ob man das Angebot mit erweiterten Öffnungszeiten in einer Kindertagesstätte testet.

Die Frage nach der Einheitlichkeit des pädagogischen Konzeptes wurde sowohl den Eltern, als auch den Erzieherinnen gestellt, weshalb sich die Antworten miteinander vergleichen lassen. Bei den Eltern hat die Analyse ergeben, dass etwa 60 % ein einheitliches pädagogisches Konzept wichtig oder sehr wichtig ist. Dagegen halten 20 % die Einheitlichkeit des pädagogischen Konzeptes für unwichtig oder eher unwichtig. Rund 17 % ist es egal, ob die Gemeinde Ebersbach als Träger in ihren Einrichtungen ein einheitliches pädagogisches Konzept verfolgt. Die Antworten der Erzieherinnen sehen bei dieser Frage nur unwesentlich anders aus, als bei den Eltern.

Eine weitere Frage dieses Themenkomplexes ist die Frage, wie die Eltern das Anmeldeverfahren empfunden haben. Dabei lässt sich feststellen, dass etwa 85 % der Eltern das Anmeldeverfahren gut oder sogar sehr gut empfanden und nur ganz wenige Ausnahmen, das Verfahren als unzureichend oder mangelhaft einstuften. Außerdem kam lediglich einmal der Hinweis, dass sich Eltern eine Information gewünscht hätten, ob ihr Kind die von ihnen gewünschte Einrichtung besuchen kann. Geht man davon aus, dass die meisten Kinder den Kindergarten bereits seit der Kinderkrippe besuchen, dann lässt sich aus den Ergebnissen schließen, dass sich das Anmeldeverfahren über die vergangenen Jahre ganz leicht verschlechtert hat, da der Durchschnitt besser wird, je älter die Altersgruppe ist.

12.4.2 Auswertung des Fragenkomplexes: Partizipation der Familie

Eltern überlassen ihre Kinder nahezu täglich der Kindertagesstätte und erwarten von ihr, dass das Kind nicht nur betreut, sondern auch erzogen und ausgebildet wird. Um diesen Prozess erfolgreich zu gestalten, ist es notwendig, dass sowohl die Leiterin als auch die Erzieherinnen eine gute Beziehung zu den Kindern haben.[113] Zudem ist es ein Auftrag des pädagogischen Personals, jedem Kind gegenüber respektvoll und neutral in Bezug auf seine Lebensverhältnisse oder seinem kulturellen Hintergrund aufzutreten[114]. Aus

[113] Vgl. Tietze 2013 S. 234.
[114] Vgl. Tietze 2013 S. 238.

diesem Grund wurde den Eltern die Frage gestellt, wie das Personal ihnen und ihren Kindern gegenüber auftritt. Im Ergebnis dieser Frage stellte sich heraus, dass die Eltern das Auftreten der Erzieherinnen gegenüber ihnen oder den Kindern, als sehr gut oder gut empfinden. Bei den wenigen Ausnahmen, welche ein anderes Empfinden dazu haben, gab es zum Teil Hinweise auf persönliche Präferenzen. Diese sind vom Träger im Rahmen der Auswertung der Qualitätsbefragung in den einzelnen Teams der Einrichtungen zu besprechen. Außerdem ist der Durchschnitt in allen drei Altersgruppen nahezu gleich.

Um die Zusammenarbeit zwischen Eltern und der Einrichtung möglichst konstruktiv zu gestalten, sollten die Eltern angeben, welche Möglichkeiten der Mitbestimmung sie kennen und einschätzen, wie sie den Informationsaustausch und die Möglichkeiten der Mitbestimmung empfinden. Bei der Frage welche Mitbestimmungsmöglichkeiten die Eltern kennen, stellte sich heraus, dass die meist gekannteste Möglichkeit der Elternabend ist. Etwas bedenklich ist, dass es nicht die Informationstafel ist, denn in jeder Einrichtung sollte es einen klar erkennbaren Ort geben, wo aktuelle Informationen, Einladungen oder Ankündigungen veröffentlicht werden[115]. Außerdem findet ein Elternabend meist nur ein bis zweimal pro Jahr statt, während die Informationstafel von den Eltern nahezu täglich benutzt werden kann. Alles in allem ist aber zu erkennen, dass die Eltern die Mitbestimmungsmöglichkeiten kennen. Dass der Elternbriefkasten bei der Bekanntheit etwas abfällt liegt daran, dass er nicht in jeder Einrichtung vorhanden ist oder teilweise sogar wieder abgeschafft wurde, da er nicht genutzt wurde.

Vergleicht man die Antworten zu den beiden Fragen, wie Eltern Möglichkeiten der Mitbestimmung und des Informationsaustausches einschätzen so ist auffällig, dass die Ergebnisse jeweils in der Altersgruppe „0 – 3“ am schlechtesten ausfallen. In dieser Altersgruppe gab es auch Hinweise, dass Eltern mehr Informationen mit Hilfe von Aushängen wünschen, da sich die Kinder in diesem Alter noch nicht oder nur schlecht artikulieren können. Bei den Altersgruppen „3 – 5“ und „5 – 6“ sind die Ergebnisse gleich bzw. fast gleich. Außerdem lässt sich feststellen, dass die Frage nach der Einschätzung zu Möglichkeiten der Mitbestimmung die Frage mit dem schlechtesten Ergebnis ist.

Um das Spannungsfeld zwischen Eltern und Erzieherinnen auch aus Sicht der Erzieherinnen zu betrachten wurden die Erzieherinnen in ihrem Fragebogen gefragt, wie ihnen die Zusammenarbeit mit den Eltern gefällt und welche Unterstützung bei der Zusammenarbeit benötigt wird. Die Erzieher hoben als positiven Faktor mehrfach die Entwicklungsgespräche hervor oder wenn die Erziehungsberechtigten bei Problemen die Erzieherinnen direkt ansprechen. Ein positiver Aspekt, der sich durch alle Mitarbeiterfragebögen

[115] Vgl. Tietze 2013 S. 235.

zieht, ist die Bereitschaft der Eltern den Kindergarten bei Festen und Veranstaltungen zu unterstützen. Allerdings ist die Hilfsbereitschaft der Eltern auch verbunden mit Beobachtungen der Erzieherinnen, dass der Kreis helfender Eltern immer kleiner wird. Im Bezug zu den geschilderten Beobachtungen, kam bei den Erzieherinnen auch der Wunsch auf, dass der Träger die Eltern zum Wohl ihrer Kinder und für die Pflege der Einrichtungen zu Arbeitseinsätzen in die Pflicht nimmt.

Weiterhin wichtig ist den Erzieherinnen die Anerkennung der Eltern für die täglich geleistete Arbeit. Die Eltern sollen erkennen, dass das Berufsbild „Erzieher“ viel mehr bedeutet, als nur mit den Kindern zu spielen. In diesem Zusammenhang sollen die Eltern auch Vertrauen in die Arbeit des pädagogischen Personals haben.

12.4.3 Auswertung Fragenkomplex: Verpflegung und Hygiene

Die Mehrheit der Kinder besuchen die Einrichtung über große Teile ihres Tages. Deshalb ist es von großer Bedeutung, dass ihnen die Kindertagesstätte ein qualitativ hochwertiges Angebot an Speisen sowie Getränken bietet. Außerdem sollte für die Kinder zum Einnehmen der Speisen eine Atmosphäre geschaffen werden, welche ihren unterschiedlichen Bedürfnissen entspricht, da die Kinder mit den Mahlzeiten auch kulturelle und soziale Erlebnisse sowie Rituale verbinden. Die entsprechende Atmosphäre wird geschaffen, indem der Tisch einladend gedeckt wird und die Kinder mit ihren Erzieherinnen und anderen Kindern sprechen können. Können Kleinstkinder die Nahrung nicht selbstständig aufnehmen, so sollte die Erzieherin eine individuellere Betreuung sicherstellen.[116]

Sofern Kinder den ganzen Tag in der Einrichtung betreut werden, sollten sie auf jeden Fall eine warme Mahlzeit erhalten. Es ist Aufgabe des pädagogischen Personals, das Angebot der Speisen mit der Küche abzusprechen und sich den individuellen Wünschen und Bedürfnissen der Kinder anzupassen. Es ist außerdem Aufgabe des Personals die Essgewohnheiten sowie eventuell auftretende Allergien bei der Nahrungsaufnahme zu dokumentieren.[117]

Bei dem Einnehmen der Mahlzeiten sollten die Kinder die Chance bekommen zwischen verschiedenen Speisen und Getränken zu wählen und die Menge des Essens selbst zu bestimmen. Auch die Geschwindigkeit, mit welcher die Nahrung eingenommen wird, sollten sie selbst bestimmen, denn so erlernen die Kinder verantwortungsbewusst mit Hunger- sowie Sättigungsgefühl umzugehen. Die Einrichtung hat zu gewährleisten, dass während des gesamten Tages genügend Getränke zur Verfügung stehen. Damit Kinder sehen, wie eine Mahlzeit zubereitet wird, sollte mit ihnen in den Einrichtungen ein

[116] Vgl. Tietze 2013 S. 62.
[117] Vgl. Tietze 2013 S. 62.

gemeinsames Frühstück oder kleinere Zwischenmahlzeiten zubereitet werden oder sie sogar bei der Zubereitung des Mittagessens zuschauen dürfen.[118]

Die Einrichtungen sind zur Einhaltung der hygienischen Standards verpflichtet. Es ist dabei sicherzustellen, dass das Geschirr direkt nach den Mahlzeiten gereinigt wird und alle an der Essenszubereitung beteiligten Personen das Einhalten der hygienischen Vorgaben dokumentieren.[119]

In der Gemeinde Ebersbach werden die Kinder in allen Einrichtungen mit einer warmen Mahlzeit zum Mittagessen versorgt, welche in einer kommunal betriebenen Küche zubereitet wird und dann an die Kindergärten geliefert wird. Außerdem wird in allen Einrichtungen Vesper angeboten. Bei der Frühstücksversorgung bereiten zwei Einrichtungen das Frühstück selbst zu und in den beiden anderen geben die Eltern ihren Kindern die Mahlzeit mit. Auffällig war, dass sich einige Eltern in einer Einrichtung, wo Frühstück angeboten wird über die Quantität beklagten. Kurioserweise stellte sich bei den Recherchen heraus, dass die Eltern in dieser Einrichtung für die Frühstücksversorgung eine doppelt so hohe Pauschale zahlen, als in der anderen Einrichtung wo ebenfalls Frühstück angeboten wird. Um einheitlichere Strukturen bei der Versorgung zu schaffen und zu verhindern, dass Eltern die Einrichtung für Kind unter anderem nach finanziellen Präferenzen bei der Verpflegung auswählen, wird dem Träger empfohlen eine einheitliche Kostenstruktur zu gestalten und auch in den anderen beiden Standorten die Frühstücksversorgung von Seiten der Einrichtung anzubieten.

Bei der Befragung der Eltern wurde nach quantitativer und qualitativer Verpflegung unterschieden. Betrachtet man die Ergebnisse, lässt sich feststellen, dass die besten Ergebnisse bei beiden Fragen in der Altersgruppe zwischen drei und fünf Jahren erzielt wurden. Während bei der quantitativen Verpflegung die beiden anderen Altersgruppen ein nahezu identisches Ergebnis aufweisen, fällt das Ergebnis bei der qualitativen Verpflegung im Krippenalter etwas mehr ab.

Die Hygiene spielt nicht nur bei der Zubereitung von Essen eine Rolle, sondern auch bei der Körperpflege und Gesundheit der Kinder sowie in allen Räumen der Einrichtung. Die Körperpflege bedeutet für die Kinder auch eine Situation des Lernens, da sie sich Erwachsene zum Vorbild nehmen und erfahren, dass man sich z.B. nach dem Toilettengang die Hände waschen muss oder das Geschirr nach der Nutzung zu den Mahlzeiten einer gründlichen Reinigung bedarf. Die Aktivitäten der Hygiene und Körperpflege helfen

[118] Vgl. Tietze 2013 S. 62.
[119] Vgl. Tietze 2013 S. 67.

den Kindern sich ein positives Selbstbild zu schaffen und sollten deshalb nicht abgesondert von anderen pädagogischen Bereichen betrachtet werden.[120]

Die Erzieherinnen sollen den Prozess insofern begleiten und unterstützen, dass die Kinder lernen die Pflege zunehmend allein durchzuführen. In den Einrichtungen sollten dazu die nötige Infrastruktur sowie Hilfsmittel zur Verfügung stehen. Bei der Gesundheitserziehung ist außerdem die Kooperation des pädagogischen Personals mit den Eltern wichtig. Beide tauschen sich über Abläufe sowie Gewohnheiten bei der Körperpflege des Kindes aus und die Erzieherinnen informieren über das Körperbewusstsein.[121]

Von Seiten der Einrichtungen ist zu gewährleisten, dass die Räume und Ausrüstungsgegenstände regelmäßig gesäubert werden und so unter anderem das Risiko der Keimausbreitung minimiert wird. Zudem sollten Sanitär- und Toilettenräume in einem ordnungsgemäßen Zustand sein und so gestaltet sein, dass die Kinder die Anlagen möglichst selbstständig nutzen können.[122]

Im Fragebogen wurde an die Eltern lediglich die Frage gestellt, wie sie die Hygiene in der Einrichtung beurteilen. Dabei kam in der Gesamtbetrachtung ein gutes Ergebnis heraus. Aufgrund dieses Ergebnisses und der beschriebenen hohen hygienischen Anforderungen sollte die Gemeinde als Träger ihren Weg konsequent weiterverfolgen und weiterhin jeder Einrichtung zur Gewährleistung dieser Standards nichtpädagogisches Personal zur Verfügung stellen. Feststellen muss man aber auch bei dieser Frage, dass die Eltern der Krippenkinder die Hygiene am kritischsten betrachten.

12.4.4 Auswertung Fragenkomplex: Bildung der Kinder

Bei dem Fragenkomplex „Bildung der Kinder“ sollten die Eltern einschätzen, wie soziale Kompetenzen vermittelt werden, in welchem Ausmaß zu Bewegung animiert wird, die Kinder Kreativität sowie Bedürfnisse bzw. Neigungen ausleben kann und in welchem Maß Wissen zu Natur sowie Umwelt vermittelt wird.

Begrüßung sowie Verabschiedung sind Inhalte der pädagogischen Arbeit, deswegen ist es notwendig, dass die Einrichtung den Dienstplan des pädagogischen Personals im Sinne der Eltern und vor allem Kinder gestaltet. Während das Kind den Kindergarten besucht, ist es in dieser Zeit von seinen Eltern getrennt. Bei dieser Trennung ist wichtig, dass die Übergangssituation, wenn sich Kinder und Eltern in der Einrichtung morgens voneinander verabschieden, durch die Erzieherinnen mithilfe der morgendlichen Begrüßung begleitet wird. Jedes Kind sollte einzeln begrüßt werden um ihm sofort ein Wohlfühlgefühl zu geben. Eltern und Kindern sollten ihre Verabschiedung individuell gestalten

[120] Vgl. Tietze 2013 S. 72.
[121] Vgl. Tietze 2013 S. 72.
[122] Vgl. Tietze 2013 S. 73.

und nur durch die Erzieherin unterstützt werden, wenn die Verabschiedung schwerer fällt. Haben die Eltern die Einrichtung verlassen, ist es Aufgabe des pädagogischen Personals die Kinder erfolgreich in den Gruppenalltag zu integrieren, denn dies erleichtert den Kindern die Interaktion im Tagesgeschehen.[123]

Das Abholen der Kinder durch die Eltern sollte ebenfalls individuell gestaltet werden. Die Erzieherin sollte sich von jedem Kind persönlich verabschieden und nach Bedarf die Möglichkeit nutzen, um den Eltern die Ereignisse des Tages mitzuteilen, sodass sich das Kind auf ein Wiedersehen freut und dies auch seinen Eltern vermitteln kann.[124]

Im Fragebogen wurden Begrüßung und Verabschiedung unter anderem auch mit Tischkultur verbunden und als soziale Kompetenz bezeichnet. Die Eltern sollten einschätzen, wie diese vom pädagogischen Personal vermittelt wird. Im Ergebnis lässt sich feststellen, dass 60 % aller Befragten die Vermittlung sozialer Kompetenzen als sehr gut empfinden.

Bei der Entwicklung der Kinder hat die Bewegung eine besonders hohe Bedeutung, da sie dadurch neue Dinge erforschen können, Menschen kennenlernen, körperliche Geschicklichkeit und Reaktionsfähigkeit entwickeln. Mithilfe der vielfältigen Bewegungen bauen sie die Koordination ihrer Muskeln aus. Aufgabe der Einrichtung ist es eine abwechslungsreiche Bewegung der Kinder sowohl im Innenbereich als auch in den Außenanlagen sicherzustellen und den Kindern die Möglichkeit zu bieten, ihren Bewegungsdrängen möglichst eigenverantwortlich nachzukommen. Das pädagogische Personal beobachtet die Aktivitäten und regt durch eigene Aktivitäten die Kinder dazu an neue Bewegungsformen auszuprobieren. Dabei sollten auch die Kinder mit nicht so großer Motivation zu Bewegung animiert werden und Kindern mit ausgeprägteren Fähigkeiten besondere Anreize gesetzt werden.[125]

Die Eltern wurden befragt in welchem Ausmaß sich ihr Kind in der Einrichtung bewegt und ob es in ausreichendem Maß zur Bewegung animiert wird. Nach Einschätzung der Eltern ist die Bewegung in der Altersgruppe zwischen drei und fünf Jahren am besten und im Vorschulalter am schlechtesten. Betrachtet man allerdings das Gesamtergebnis, so bekommen die Einrichtungen der Gemeinde bei einem Schnitt von 1,71 immer noch das Prädikat „gut“.

Kinder nehmen auf ganz verschiedene Weisen bereits ab der Geburt Kontakt mit der Welt auf und untersuchen dabei permanent ihr Umfeld z.B. indem sie Geräusche nachmachen oder versuchen aus verschiedensten Materialien neue Produkte zu schaffen.

[123] Vgl. Tietze 2013 S.226.
[124] Vgl. Tietze 2013 S.226.
[125] Vgl. Tietze 2013 S.148.

Jedes Kind hat dabei eine andere Herangehensweise und bringt seine Gefühle auf eine eigene Art und Weise zum Ausdruck. Den Kindern sollte Raum und Zeit aber auch verschiedenste Materialien zur Verfügung stehen um ihr Potenzial in den Bereichen Kunst, Musik oder auch Tanz zu zeigen, denn nur mit genügend Freiräumen entwickeln sie ein positives Selbstbild. Das pädagogische Personal sollte die Kinder bei diesem Prozess unterstützen indem sie die Kinder als Individuen oder Gruppe motiviert sich künstlerisch zu betätigen und sie beim Umgang mit den benötigten Instrumenten und Werkzeugen unterstützt.[126]

Die Frage wie Kinder in der Kindertageseinrichtung ihre Kreativität ausleben dürfen beantworteten knapp 55 % und damit der größte Teil der Eltern mit dem Prädikat „gut". Dazu kommen 28 % der Befragten, welche das Ausleben der Kreativität sogar als „sehr gut" empfinden. 13 % und damit der Rest schätzt die Kreativität der Kinder mit „befriedigend" oder schlechter ein.

Kinder haben neben Routinen unterschiedliche und wechselnde Bedürfnisse. Um diesen gerecht zu werden, muss das pädagogische Personal ein ausgewogenes Programm mit vielseitigen Aktivitätsphasen, aber auch Ruhe- sowie Entspannungsphasen zusammenstellen. Die Erzieherinnen sollten ihre Beobachtungen und die Vorschläge der Kinder dabei sowohl in Angebote für einen Tag, als auch in langfristige Projekte mit einbinden. Außerdem ist es wichtig immer wieder neu abzuschätzen inwiefern man die Kinder selbst entscheiden lässt und wie viel Freiräume man ihnen bietet. Damit die Kinder sich in der gesamten Tageseinrichtung bewegen können, werden Tagesangebote und längerfristige Projekte mit dem Kindergartenteam abgestimmt. Sollten bei den Aktivitäten jüngere und ältere Kinder zusammen interagieren, so ist darauf Rücksicht zu nehmen, dass die jüngeren Kinder die Gruppenaktivitäten in verschieden Tagessituationen verkraften.[127]

Bei der Frage wie die Kinder ihre Bedürfnisse und Neigungen sowie Interessen in der Einrichtung ausleben dürfen, fiel auf, dass die Ergebnisse von Altersgruppe zu Altersgruppe schlechter wurden. So wurden bei einem Schnitt von 1,93 in der Kindergrippe die besten Ergebnisse erzielt und im Vorschulalter (Schnitt: 2,09) die schlechtesten Ergebnisse. Bei einem Gesamtdurchschnitt von 2,00 ist das Ergebnis trotzdem noch mit „gut" zu bewerten.

Die Wissensvermittlung zum Thema Natur und Umwelt ist nicht nur wegen der aktuell geführten gesellschaftspolitischen Diskussion wichtig, sondern auch weil Kinder ihr Umfeld nahezu täglich erforschen und dabei besonders auf Tiere und Pflanzen in der Natur achten. Es entwickelt sich dabei ein großer Informationsbedarf z.B. wie Regen entsteht

[126] Vgl. Tietze 2013 S.174.
[127] Vgl. Tietze 2013 S.52.

oder warum Dinosaurier aussterben konnten. Die Erzieherinnen sollten den Wissensdurst der Kinder stillen und sie beim experimentieren mit Materialien der Natur unterstützen.[128]

Der Prozess des Lernens findet bei Kindern nach einer eigenen Logik mit einem anderen zeitlichen Rhythmus als bei Erwachsenen statt. Erwachsene sollten diesen für sie oft sprunghaft erscheinenden Prozess akzeptieren und die Kinder dahingehend unterstützen, dass sie ihren eigenen Weg finden. Das pädagogische Personal sollte den Kindern Anreize für neue Erfahrungsräume geben und ihr Wissen erweitern. Dazu sollten in den alltäglichen Tagesablauf Möglichkeiten eingeplant werden, bei denen sich die Kinder mit den verschiedenen Themen ihrer Umgebung und der Natur auseinandersetzen können.[129]

Das Thema Natur und Umwelt wurde zu einer Frage in der Elternbefragung zusammengefasst. Dabei sollte ermittelt werden, wie die Eltern die Wissensvermittlung zu der beschriebenen Natur sowie Umwelt empfinden. Im Ergebnis stellte sich heraus, dass dies rund 85 % als „sehr gut“ oder „gut“ empfinden. Nicht einmal 2 % der Befragten empfinden die Wissensvermittlung zu Natur und Umwelt „ausreichend“ oder schlechter. Außerdem schätzen erneut Eltern der Altersgruppe „3 – 5 Jahre“ die Wissensvermittlung zu diesem Thema am besten ein.

Wie bereits bei den einzelnen Fragen dargestellt, beobachten Kinder ihre Umgebung sehr intensiv und ausführlich. Aus diesem Grund wurde den Eltern dazu befragt, wie sie Anzahl und Inhalt des Angebots an Ausflügen empfinden. Dabei konnte ermittelt werden, dass die Ergebnisse umso besser waren, desto älter die Altersgruppe ist. Außerdem lag der Anteil der Eltern die den Komplex Ausflüge und Höhepunkte mit „ausreichend“ oder schlechter bewerten erneut bei unter 2 %.

12.4.5 Auswertung Fragenkomplex: Einschätzung des Trägers und des Kita-Teams

Ein wichtiger Fragenkomplex im Rahmen der Qualitätsbefragung war die Wirkung des Kita- Teams und des Trägers auf die Eltern. Die Erziehungsberechtigten sollten so die Chance erhalten, einzuschätzen wie der Kontakt zum Träger ist, inwiefern die Einrichtungen offen für Kritik und Verbesserungsvorschläge sind und wie sie Klima und Struktur des Kita- Teams beurteilen. Um das Spannungsfeld zu beleuchten, wurde die Frage nach dem Kontakt zum Träger auch den Erzieherinnen in dem Mitarbeiterfragebogen gestellt.

[128] Vgl. Tietze 2013 S.184.
[129] Vgl. Tietze 2013 S.184.

Die Befragung der Eltern bezüglich des Kontaktes zum Träger ergab ein Gesamtergebnis von 2,57. Knapp die Hälfte der Befragten empfindet den Kontakt zum Träger als „gut“. Während die Eltern der Kinder in der Altersgruppe der 3 – 5-Jährigen den Kontakt am besten empfindet, schätzen die Eltern der Krippenkinder den Kontakt am schlechtesten ein. Das Ergebnis des Personals ist bei 2,52 im Vergleich zu den Eltern nahezu identisch. Auffallend bei der Analyse der Mitarbeiterfragebögen ist, dass niemand des pädagogischen Personals den Kontakt zum Träger als „sehr gut“ empfindet.

Um Rückschlüsse zur Arbeit des Kita- Teams zu gewinnen wurden vier Fragen gestellt. Zwei Fragen bezogen sich darauf wie die Einrichtung mit Kritik und mit Verbesserungsvorschlägen umgeht und zwei Fragen befassten sich mit der Struktur und dem Klima des Kita- Teams.

Bei der Frage wie offen sich die Einrichtungen für Verbesserungsvorschläge zeigen wurde ein Ergebnis von 2,51 erzielt. Damit schätzen die Eltern die Offenheit für Verbesserungswünsche mit „befriedigend“ ein. Während knapp 60 % diese Offenheit mit „sehr gut“ oder „gut“ bewerten, beurteilen es über 15 % mit „ausreichend“ oder sogar noch schlechter. Bei der Offenheit für Kritik wurde mit 2,52 ein ähnliches Ergebnis erzielt. Auffällig ist hier, dass Durchschnitt von einer Altersgruppe zur nächsthöheren Altersgruppe schlechter wird. In diesem Zusammenhang wurde den Eltern auch die Frage gestellt ob es in der Einrichtung ein Beschwerdemanagement gibt. Während dies etwa ein Drittel der Antwortenden mit „ja“ beantwortete, gaben mehr als die Hälfte der Befragten an, dass ihnen dies nicht bekannt ist.

Die Frage wie die Eltern die Struktur des Kita- Teams einschätzen, beantworteten mehr als dreiviertel der Befragten mit „sehr gut“ oder „gut“. Dies ergab einen Gesamtdurchschnitt von 2,06. Auffällig war hier, dass Kinder von älteren Kindern, die damit im Regelfall auch schon länger die Einrichtung besuchen, die Strukturen besser einschätzen als Eltern von jüngeren Kindern. Eine ähnliche Schlussfolgerung lässt sich bei der Beurteilung des Klimas innerhalb der Kita- Teams ziehen. Hier war allerdings der Gesamtdurchschnitt mit 1,99 noch ein wenig besser als bei den Strukturen des Kita- Teams.

12.4.6 Auswertung Fragenkomplex: Übergang Kindergarten – Schule

Einen erfolgreichen Übergang aus dem Kindergarten in den Schulalltag zu schaffen wird in Deutschland seit einiger Zeit als pädagogische Herausforderung angesehen. Von Seiten der Kindergärten müssen Grundlagen geschaffen werden, die negative Auswirkungen auf die Bildungsbiografie während der Schulzeit minimieren. So soll die die Anzahl der Kinder minimiert werden, welche mit viel Enthusiasmus in den Schulalltag starten und nach kurzer Zeit feststellen, dass der Druck für sie sehr groß ist und zu Frust führt.

Aus diesem Grund soll das pädagogische Personal der Einrichtungen die Kinder auf den Übergang in die Grundschule vorbereiten. Dazu sollen die Erzieherinnen Kontakt mit der Grundschule aufnehmen, um die Zusammenarbeit und das pädagogische Handeln der beteiligten pädagogischen Fachkräfte abzustimmen. Da die Eltern ihre Kinder bei diesem Prozess begleiten, sollte eng mit ihnen zusammengearbeitet werden. Zudem sollten die Erzieherinnen bereits im Kindergarten den Kindern Lernbereiche vermitteln, welche sie anschließend beim Lernen in der Schule benötigen.

Die Eltern wurden dabei in einer zusammengefassten Frage befragt, wie sie den Übergang zwischen Kindergarten und Grundschule empfinden und ob sie mit einbezogen werden. Der Themenkomplex hat die Besonderheit, dass bei Analyse der Ergebnisse nur die Ergebnisse des Vorschulalters zwischen 5 – 6 Jahren betrachtet wurde, da nur hier die intensive Gestaltung des Überganges stattfindet. So besucht die Beratungslehrerin der Grundschule regelmäßig die Einrichtungen und tauscht sich mit den Erzieherinnen und bei Bedarf mit den Eltern über die aktuellen Entwicklungen der Kinder aus und die Einrichtungen bieten spezielle Vorschulangebote an. In dieser Altersgruppe wurde ein Ergebnis von 2,02 erreicht. Knapp 78 % antwortenden Eltern von 5 – 6-Jährigen bewerten den Übergang als „sehr gut“ oder „gut“.

12.4.7 Auswertung Fragenkomplex: Wohlempfinden der Kinder

Kinder verbringen meist große Teile ihres Tages in der Einrichtung. Hier können sie nicht nur spielen oder speisen, sondern es bilden sich auch erste Freundschaften. Kinder sollen außerdem die Chance haben ihre Bedürfnisse und Interessen auszuleben.[130] Aus diesem Grund ist es wichtig, dass sich die Kinder in der Einrichtung wohlfühlen.

Bei der Frage, ob sich die Kinder in den Einrichtungen wohlfühlen, wurde mit einem Durchschnitt von 1,43 das beste Gesamtergebnis erzielt. Besonders hervorzuheben ist, dass die Frage nie mit schlechter als „befriedigend“ beurteilt wurde. Der Durchschnitt lag bei allen drei Altersgruppen unter 1,5, dies entspricht einem sehr guten Ergebnis in jeder Kategorie. Die Eltern schätzten ein, dass sich die Kinder der Altersgruppe „0 – 3 Jahre“ am wohlsten fühlen.

13 Fazit

Betrachtet man die Ergebnisse abschließend, so lässt sich feststellen, dass die Qualität der Einrichtungen grundsätzlich mit einem positiven Fazit betrachtet werden kann.

Außerdem lässt sich anhand der hohen Beteiligungsquoten sowohl der Eltern als auch der Mitarbeiterinnen sagen, dass Eltern und Erzieherinnen die Qualität der Einrichtungen

[130] Vgl. Tietze 2013 S.42.

sehr viel bedeutet. Daraus ergibt sich für den Träger die Verpflichtung, Erkenntnisse zur Verbesserung der Qualität im Sinne der Kinder umzusetzen.

Besonders positiv zu erwähnen ist, dass die besten Ergebnisse bei den Fragen ob die Kinder sich in der Einrichtung wohlfühlen und bei der Vermittlung sozialer Kompetenzen erzielt wurden. Dies lässt darauf schließen, dass die Kinder alle Einrichtungen gern besuchen. Die Zufriedenheit bei der Vermittlung sozialer Kompetenzen lässt darauf schließen, dass den Kindern Werte vermittelt werden, welche sie benötigen um das Miteinander, welches wir uns alle wünschen, auch in Zukunft fortzuführen.

Die Ergebnisse werden in den kommenden Monaten gemeinsam mit dem Träger sowie den Leiterinnen und Erzieherinnen der einzelnen Einrichtungen besprochen und daraus dann weitere Rückschlüsse für die zukünftige Arbeit abgeleitet.

Ein Thema, was die Eltern nach Ansicht des Autors besonders emotional bewegt hat, ist die Verpflegung der Kinder. Hier sollten von Seiten des Trägers bessere Rahmenbedingungen geschaffen werden. Wie schon unter dem entsprechenden Kapitel beschrieben sollten einheitliche Verpflegungspauschalen für alle Einrichtungen eingeführt werden und der Umfang, also das Anbieten von Frühstück, Mittagessen und Vesper als Mahlzeiten vereinheitlicht werden. Außerdem sollte für die kommunal und zentral betriebene Küche zur Versorgung der Einrichtung mit Mittagessen durch den Träger ein Akzeptanzmanagement geschaffen werden. So sollte der Speiseplan für die Eltern der Krippen- und Kindergartenkinder auf der Homepage der Gemeinde abrufbar sein. Um für die Kinder das Zubereiten des Mittagessens transparenter zu gestalten sollte der Träger die Einrichtungen unterstützen, dass die Kinder zumindest im Vorschuljahr einmal bei der Zubereitung des Mittagessens in der Schulküche zusehen dürfen. Dies ist auch deshalb wichtig, da die meisten Kinder zumindest während ihrer Zeit in der Grundschule weiterhin mit dem Essen der Küche versorgt werden.

Zwischen Eltern und Erzieherinnen konnten kaum Spannungsfelder gefunden werden. Dies ist insofern positiv zu bewerten, da Eltern und die Erzieherinnen zum Wohl der Kinder miteinander kooperieren sollen.

Kernsätze

1. Eltern und Erzieherinnen ist die Qualität in den Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Ebersbach sehr wichtig.
2. Den Eltern und Erzieherinnen ist ein einheitliches Konzept in allen Einrichtungen der Gemeinde Ebersbach nahezu gleich wichtig.
3. Als zusätzliche Betreuungszeit wird dem Träger eine Betreuungszeit von 8 Stunden vorgeschlagen.
4. Dem Träger wird vorgeschlagen, in einer Einrichtung die Öffnungszeiten bis 18:00 Uhr zu erweitern, um Eltern mit längeren Arbeitszeiten zu unterstützen.
5. Das Verpflegungsangebot sollte von Seiten des Trägers insofern vereinheitlicht werden, dass alle Einrichtung die gleichen Mahlzeiten anbieten.
6. Eltern und Erzieherinnen schätzen den Kontakt zum Träger fast gleich ein.
7. Die Eltern wünschen sich mehr Mitbestimmung und Offemheit für Verbesserungsvorschläge und Kritik.
8. Die Kinder fühlen sich in den Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Ebersbach sehr wohl.

Anhang

Anhangsverzeichnis

Anhang 1: Anschreiben des Bürgermeisters 46
Anhang 2: Anschreiben des Autors 47
Anhang 3: Analyse der Beteiligungsquote 48
Anhang 4: Analyse der Betreuungszeiten 48
Anhang 5: Analyse des Wunsches einer zusätzlichen Betreuungszeiten 48
Anhang 6: Analyse des Wunsches nach verlängerten Öffnungszeiten 49
Anhang 7: Analyse der Notwendigkeit eines einheitlichen Konzeptes 49
Anhang 8: Analyse des Anmeldeverfahrens 50
Anhang 9: Analyse des Auftretens des Personals gegenüber Eltern und Kindern 50
Anhang 10: Analyse der Informationsvermittlung 51
Anhang 11: Analyse der Mitbestimmungsmöglichkeiten 51
Anhang 12: Analyse der Möglichkeiten zur Mitbestimmung 52
Anhang 13: Analyse der quantitativen Verpflegung 52
Anhang 14: Analyse der qualitativen Verpflegung 53
Anhang 15: Analyse der Hygiene 53
Anhang 16: Analyse zur Einschätzung der Vermittlung sozialer Kompetenzen 54
Anhang 17: Analyse zur Einschätzung ob die Kinder in ausreichendem Maß zur Bewegung animiert werden 54
Anhang 18: Analyse zur Einschätzung wie die Kinder in der Einrichtung ihre Kreativität ausleben dürfen 55
Anhang 19: Analyse zur Einschätzung wie die Kinder in der Einrichtung ihre Bedürfnisse bzw. Neigungen und Interessen ausleben können 55
Anhang 20: Analyse zur Einschätzung wie den Kindern Wissen zu Natur und Umwelt vermittelt wird 56
Anhang 21: Analyse zur Einschätzung des Angebotes an Ausflügen und Höhepunkten 56
Anhang 22: Analyse zur Einschätzung des Kontaktes zum Träger 57
Anhang 23: Analyse zur Einschätzung der Offenheit für Verbesserungsvorschläge 57
Anhang 24: Analyse zur Einschätzung der Offenheit für Kritik 58
Anhang 25: Analyse des Beschwerdemanagements 58
Anhang 26: Analyse zur Einschätzung der Struktur des Kita- Teams 59
Anhang 27: Analyse zur Einschätzung des Klimas im Kita- Team 59
Anhang 28: Analyse des Überganges Kindergarten – Grundschule 60
Anhang 29: Analyse des Wohlempfinden der Kinder im Kindergarten 60

Anhang 1: Anschreiben des Bürgermeisters

Gemeinde Ebersbach

Landkreis Meißen

Gemeindeverwaltung Ebersbach • Am Bahndamm 3 • 01561 Ebersbach

Bürgermeister

Telefon: 035208/955-0
Telefax: 035208/955-22

Ebersbach, 06.02.2020

Qualität in der Kita geht alle an…

Sehr geehrte Eltern,

derzeit werden in Ihrer Einrichtung Fragebögen zum Thema Qualität in Ihrer Einrichtung ausgeteilt.
Die Fragebögen sind von Herrn Baier, einem Studenten der Hochschule Meißen (FH) und Fortbildungszentrum, im Rahmen seiner Bachelorarbeit entwickelt wurden.
Herr Baier engagiert sich seit der vergangenen Kommunalwahl in unserer Gemeinde als Gemeinderat und sprach mich im Herbst 2019 bezüglich eines möglichen Themas für seine Bachelorarbeit mit Bezug zur Gemeinde Ebersbach an. Da mir die qualitative Betreuung der Kinder im Gemeindegebiet sehr am Herzen liegt, unterstütze ich entsprechende Ideen sehr gern und werde ihn als Betreuer begleiten.

Ihre Meinung soll für die Gemeinde einen aktuellen Stand der pädagogischen Qualität aufzeigen und als Grundlage für die weitere Entwicklung dieser dienen. Ich bitte Sie daher unbedingt an der Umfrage teilzunehmen und somit selbst an der Verwirklichung einer „Guten Kita" mitzuwirken. Die entsprechenden Fragen dazu wurden durch Herrn Baier in Absprache mit mir und der zuständigen Fachberaterin des Landkreises Meißen erstellt.

Bitte werfen Sie die ausgefüllten Fragebögen bis zum **24.02.2020** in die dafür in den Einrichtungen zur Verfügung stehenden Behältnisse ein.

Ich danke bereits jetzt herzlichst für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

Falk Hentschel
Bürgermeister

www.gemeinde-ebersbach.de, E-Mail: post.ebersbach@kin-sachsen.de
Kein Zugang für elektronisch signierte sowie für verschlüsselte elektronische Dokumente!

Anhang 2: Anschreiben des Autors

Ebersbach, den 05.02.2020

Qualität in der Kita geht alle an…

Sehr geehrte Eltern,

mein Name ist Christoph Baier. Derzeit studiere ich an der Hochschule Meißen (FH) und Fortbildungszentrum im Studiengang Allgemeine Verwaltung, welcher mit dem Erlangen des akademischen Grades Bachelor of Laws (LL.B.) durch Schreiben einer Bachelorarbeit abschließt.

Da ich mich mit der Gemeinde Ebersbach als meine Heimat sehr verbunden fühle und mich hier in meiner Freizeit ehrenamtlich als Gemeinderat engagiere, ist es mir ein Anliegen für meine Bachelorarbeit ein Thema zu wählen, welches Bezug zu meiner Heimatgemeinde besitzt. In Absprache mit dem Bürgermeister Falk Hentschel habe ich mich für den Themenbereich Kita entschieden. Nach einem Ideenaustausch entwickelte ich das Thema „Qualitätsmanagement in kommunalen Kindertagesstätten im Spannungsfeld von Eltern, Erziehern und Träger".

Um einen aktuellen Stand zur Qualität aus Ihrer Sicht als Eltern in die Bachelorarbeit einfließen zu lassen, aber auch neue Handlungsfelder für die Gemeinde zu erschließen, soll eine Meinungsumfrage als Datengrundlage dienen. Gern erhalten Sie zu gegebener Zeit durch mich Informationen zu den Ergebnissen.

Bitte werfen Sie den ausgefüllten Fragebögen bis zum **24.02.2020** in die dafür in den Einrichtungen zur Verfügung stehenden Behältnisse ein.

Um der Befragung Aussagekraft zu verleihen, ist eine rege Teilnahme durch Sie notwendig. Ich garantiere Ihnen die Anonymität. Es ist bei der Umfrage kein Rückschluss auf die Antwort einer einzelnen Person möglich. Die Fragen des Umfragebogen wurden in Abstimmung mit der zuständigen Fachberaterin des Landkreises Meißen erstellt.

Sollten Sie Rückfragen zur Umfrage haben, schreiben Sie mir bitte eine E- Mail an christoph.baier95@gmx.de.

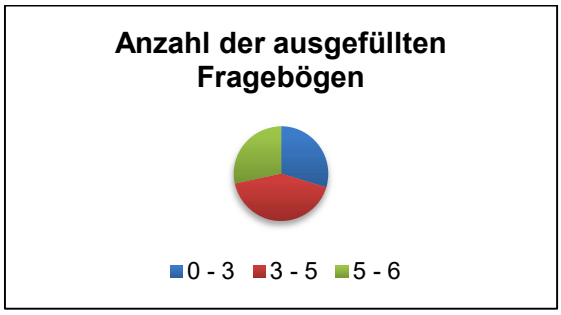
Ich danke bereits jetzt herzlichst für Ihre Unterstützung.

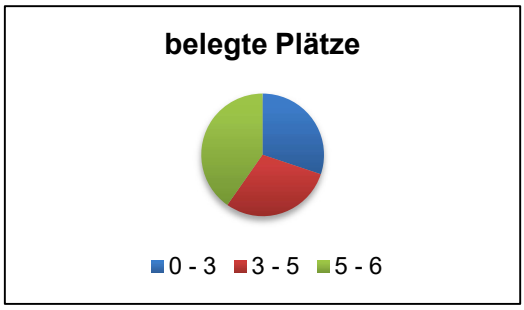
Mit freundlichen Grüßen

Christoph Baier

Anhang 3: Analyse der Beteiligungsquote

Alter	0 - 3	3 - 5	5 - 6	Gesamt
Anzahl	46	65	44	155
belegte Plätze	66	65	88	219
Beteiligungs-quote	69,70%	100,00%	50,00%	70,78%





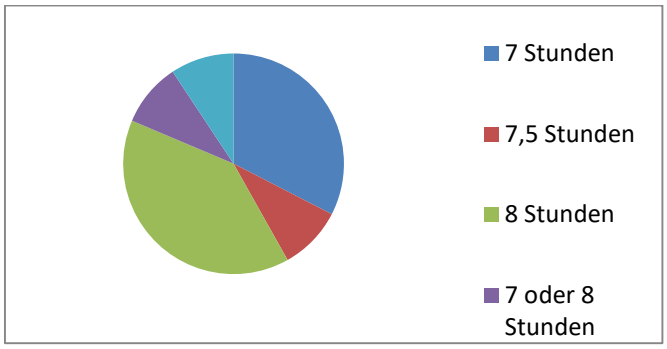
Anhang 4: Analyse der Betreuungszeiten

	0 - 3	3 - 5	5 - 6	Gesamt	Anteil in %
4,5 Stunden	0	2	2	4	2,58%
6 Stunden	3	0	4	7	4,52%
9 Stunden	39	54	32	125	80,65%
10 Stunden	4	8	4	16	10,32%
11 Stunden	0	2	1	3	1,94%

Anhang 5: Analyse des Wunsches einer zusätzlichen Betreuungszeiten

	0 - 3	3 - 5	5 - 6	Gesamt	Anteil in %
ja	15	18	11	44	28,39%
nein	30	45	30	105	67,74%

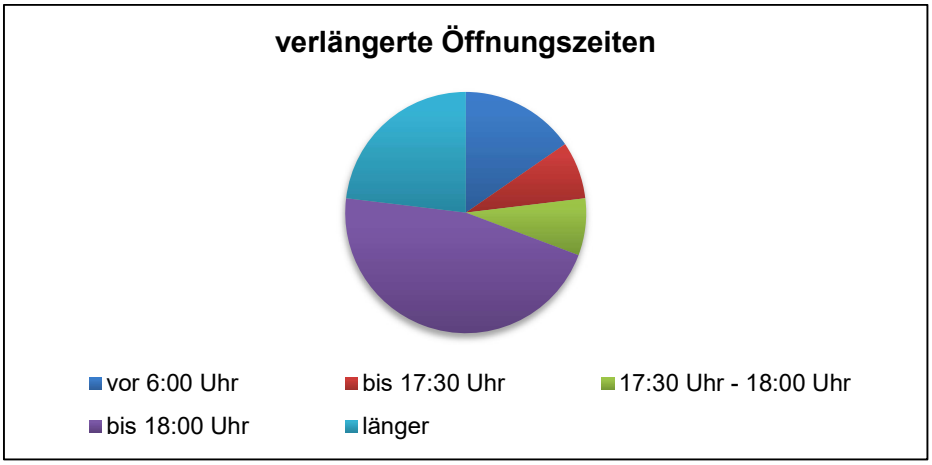
	0 - 3	3 - 5	5 - 6	Gesamt	Anteil in %
7 Stunden	4	7	3	14	31,82%
7,5 Stunden	1	1	2	4	9,09%
8 Stunden	7	5	5	17	38,64%
7 oder 8 Stun-den	0	4	0	4	9,09%
andere Zeit	2	1	1	4	9,09%



Anhang 6: Analyse des Wunsches nach verlängerten Öffnungszeiten

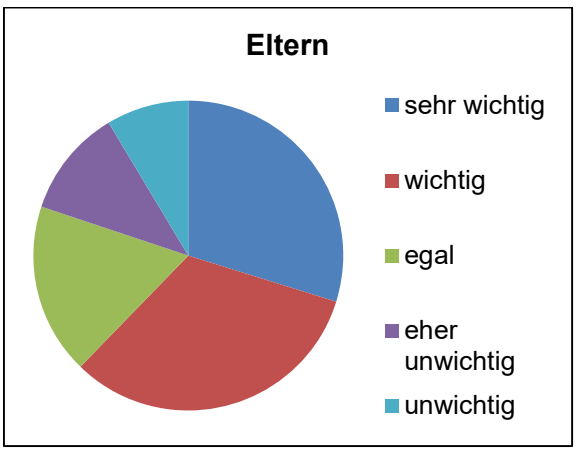
	0 - 3	3 - 5	5 - 6	Gesamt	Anteil in %
ja	4	3	6	13	8,39%
nein	41	62	38	141	90,97%

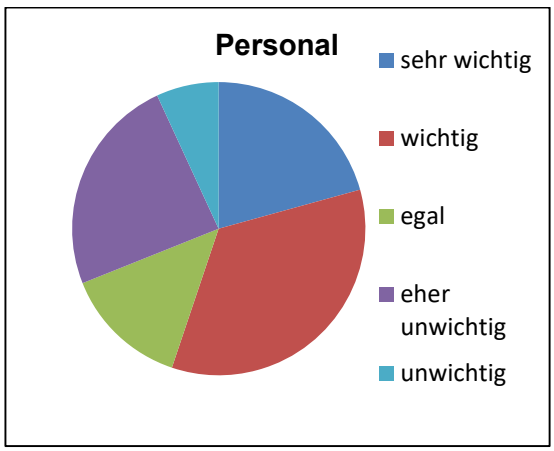
	0 - 3	3 - 5	5 - 6	Gesamt	Anteil in %
vor 6:00 Uhr	2	0	0	2	15,38%
bis 17:30 Uhr	0	0	1	1	7,69%
17:30 Uhr - 18:00 Uhr	0	0	1	1	7,69%
bis 18:00 Uhr	1	2	3	6	46,15%
länger	1	1	1	3	23,08%



Anhang 7: Analyse der Notwendigkeit eines einheitlichen Konzeptes

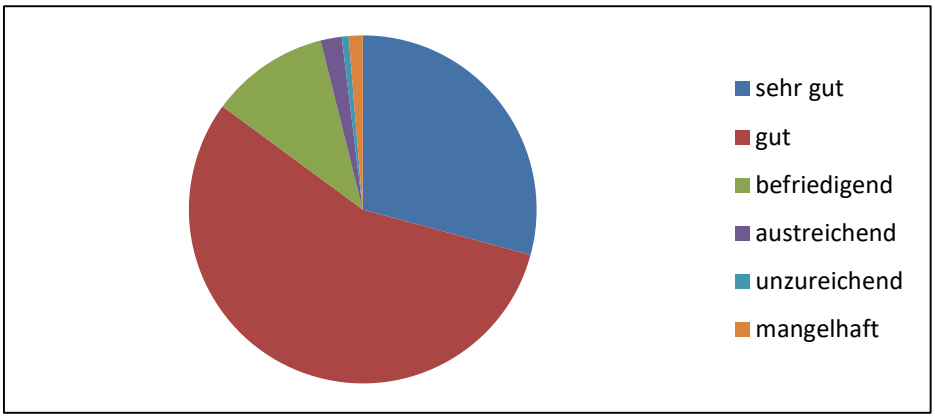
	0 - 3	3 - 5	5 - 6	Gesamt	Anteil in %	Perso-nal	Anteil in %
sehr wichtig	14	21	10	45	29,03%	6	20,00%
wichtig	12	22	15	49	31,61%	10	33,33%
egal	7	12	8	27	17,42%	4	13,33%
eher unwichtig	5	7	5	17	10,97%	7	23,33%
unwichtig	7	3	3	13	8,39%	2	6,67%





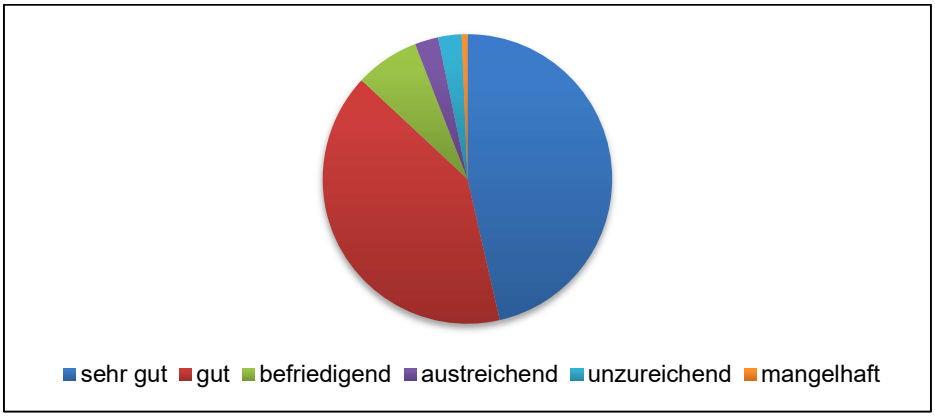
Anhang 8: Analyse des Anmeldeverfahrens

	0 - 3	3 - 5	5 - 6	Gesamt	Anteil in %
sehr gut	12	21	12	45	29,03%
gut	27	34	25	86	55,48%
befriedigend	5	6	6	17	10,97%
austreichend	0	3	0	3	1,94%
unzureichend	1	0	0	1	0,65%
mangelhaft	1	1	0	2	1,29%
Durchschnitt	2,00	1,92	1,86	1,93	



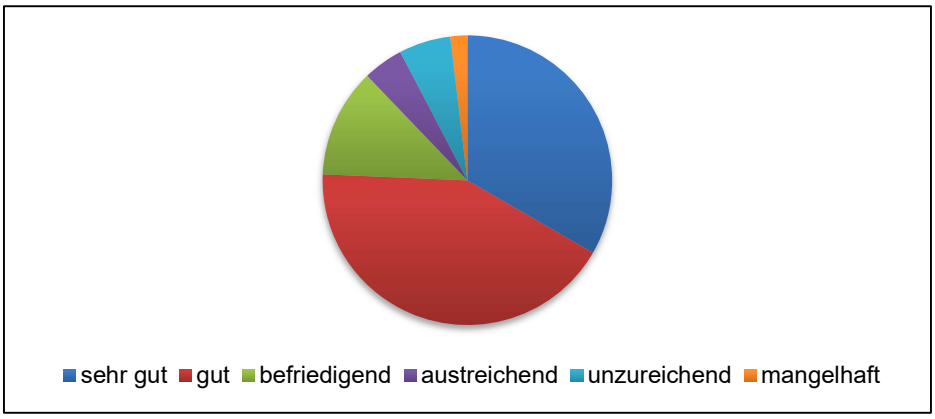
Anhang 9: Analyse des Auftretens des Personals gegenüber Eltern und Kindern

	0 - 3	3 - 5	5 - 6	Gesamt	Anteil in %
sehr gut	18	31	22	71	45,81%
gut	21	25	16	62	40,00%
befriedigend	4	5	2	11	7,10%
austreichend	1	1	2	4	2,58%
unzureichend	1	2	1	4	2,58%
mangelhaft	0	1	0	1	0,65%
Durchschnitt	1,80	1,78	1,70	1,76	



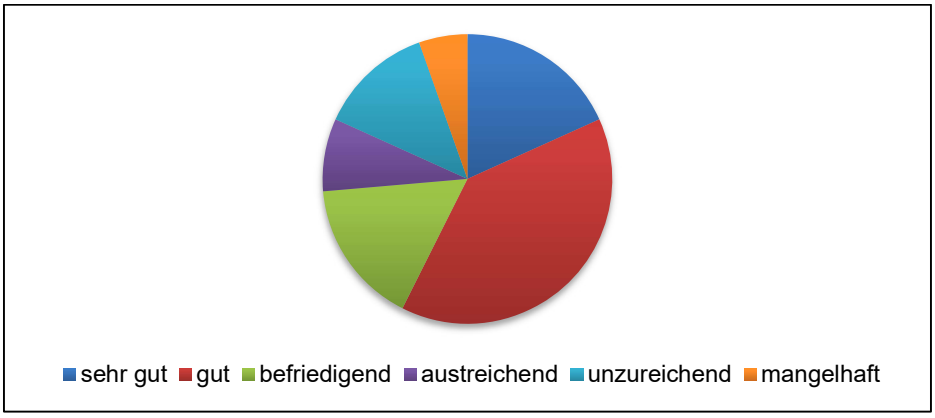
Anhang 10: Analyse der Informationsvermittlung

	0 - 3	3 - 5	5 - 6	Gesamt	Anteil in %
sehr gut	11	25	16	52	33,55%
gut	23	26	17	66	42,58%
befriedigend	6	7	6	19	12,26%
austreichend	4	2	1	7	4,52%
unzureichend	2	3	4	9	5,81%
mangelhaft	1	2	0	3	1,94%
Durchschnitt	2,28	2,05	2,09	2,13	



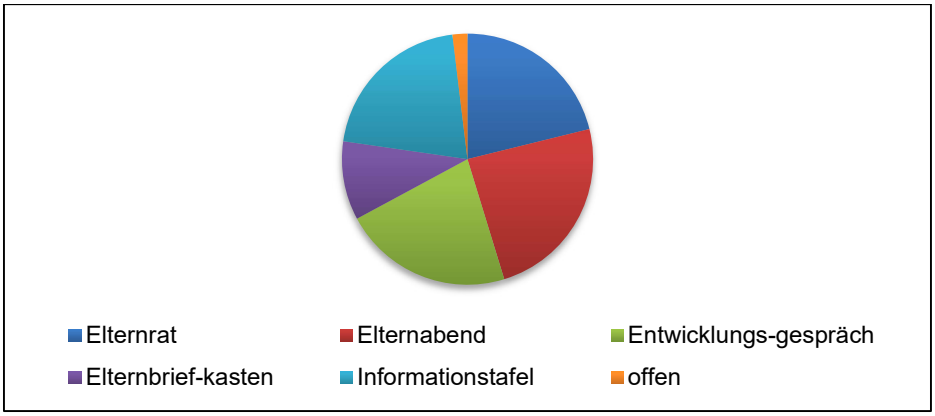
Anhang 11: Analyse der Mitbestimmungsmöglichkeiten

	0 - 3	3 - 5	5 - 6	Gesamt	Anteil in %
sehr gut	7	13	7	27	17,42%
gut	14	26	18	58	37,42%
befriedigend	7	11	6	24	15,48%
austreichend	7	2	3	12	7,74%
unzureichend	5	6	8	19	12,26%
mangelhaft	2	6	0	8	5,16%
Durchschnitt	2,88	2,69	2,69	2,74	



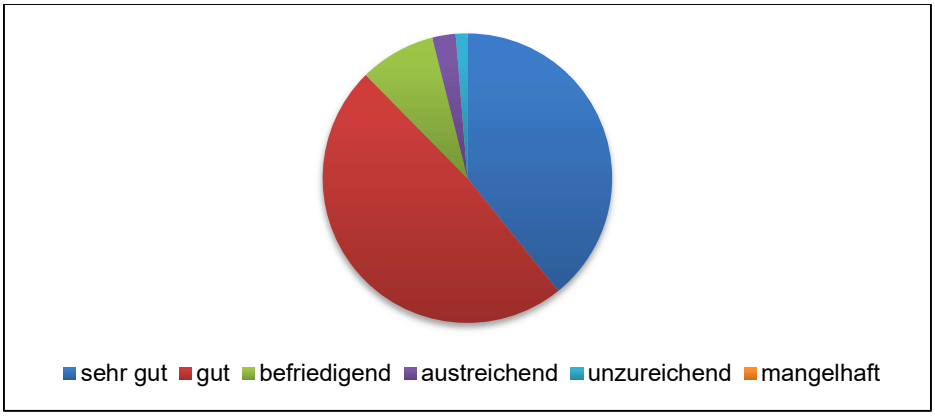
Anhang 12: Analyse der Möglichkeiten zur Mitbestimmung

	0 - 3	3 - 5	5 - 6	Gesamt	Anteil in %
Elternrat	34	50	37	121	21,15%
Elternabend	40	58	40	138	24,13%
Entwicklungs-gespräch	34	53	38	125	21,85%
Elternbrief-kas-ten	20	23	15	58	10,14%
Informationsta-fel	37	48	34	119	20,80%
offen	3	6	2	11	1,92%



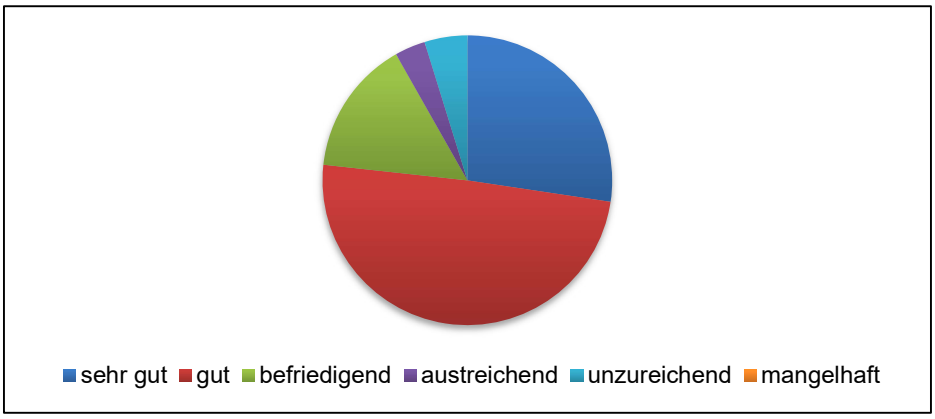
Anhang 13: Analyse der quantitativen Verpflegung

	0 - 3	3 - 5	5 - 6	Gesamt	Anteil in %
sehr gut	18	29	13	60	38,71%
gut	22	27	25	74	47,74%
befriedigend	3	7	3	13	8,39%
austreichend	1	1	2	4	2,58%
unzureichend	2	0	0	2	1,29%
mangelhaft	0	0	0	0	0,00%
Durchschnitt	1,85	1,69	1,86	1,78	



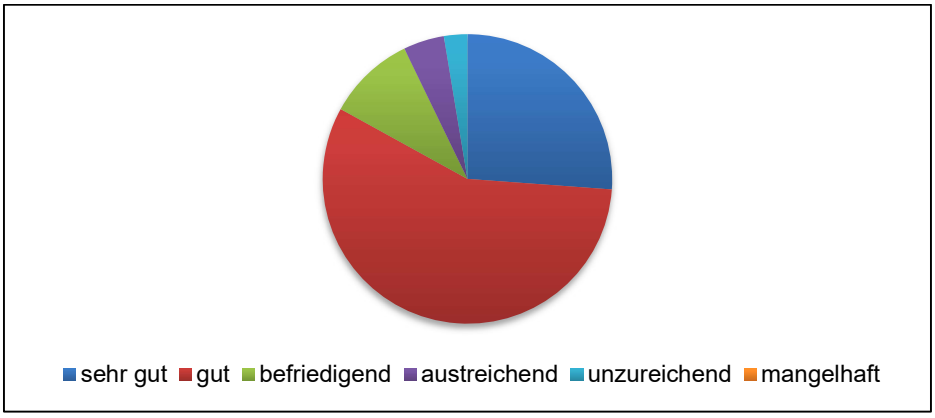
Anhang 14: Analyse der qualitativen Verpflegung

	0 - 3	3 - 5	5 - 6	Gesamt	Anteil in %
sehr gut	12	18	10	40	25,81%
gut	18	29	25	72	46,45%
befriedigend	9	11	2	22	14,19%
austreichend	2	2	1	5	3,23%
unzureichend	3	1	3	7	4,52%
mangelhaft	0	0	0	0	0,00%
Durchschnitt	2,23	2,00	2,07	2,09	



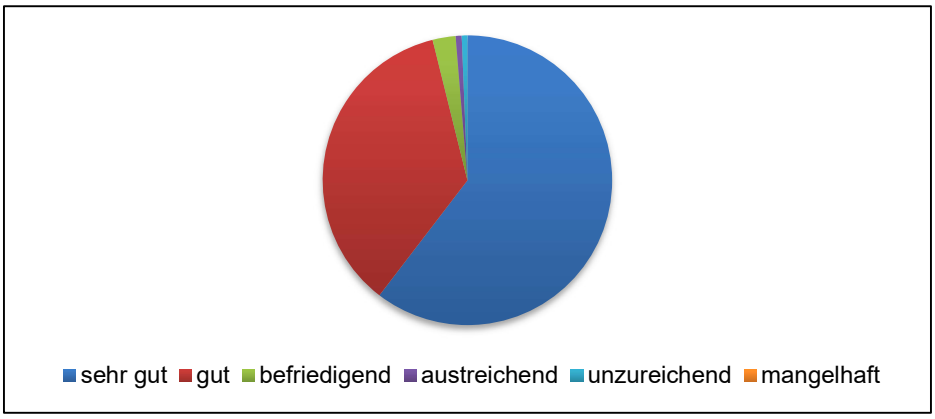
Anhang 15: Analyse der Hygiene

	0 - 3	3 - 5	5 - 6	Gesamt	Anteil in %
sehr gut	8	20	12	40	25,81%
gut	29	36	22	87	56,13%
befriedigend	6	5	4	15	9,68%
austreichend	1	4	2	7	4,52%
unzureichend	2	0	2	4	2,58%
mangelhaft	0	0	0	0	0,00%
Durchschnitt	2,13	1,89	2,05	2,01	



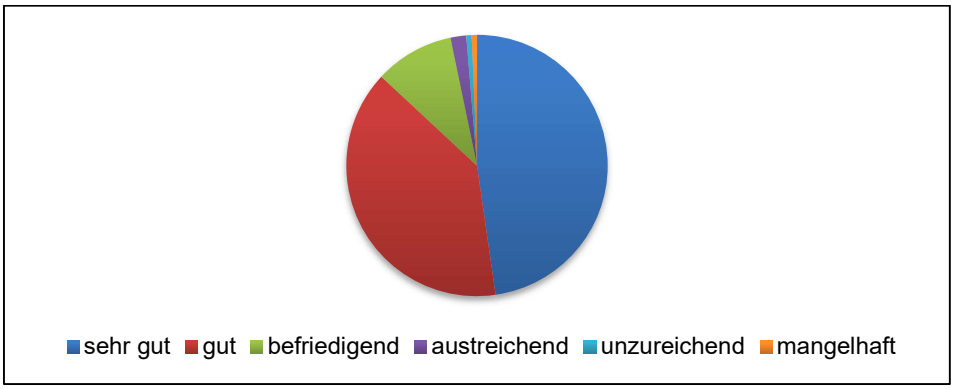
Anhang 16: Analyse zur Einschätzung der Vermittlung sozialer Kompetenzen

	0 - 3	3 - 5	5 - 6	Gesamt	Anteil in %
sehr gut	26	39	28	93	60,00%
gut	17	25	13	55	35,48%
befriedigend	2	1	1	4	2,58%
austreichend	0	0	1	1	0,65%
unzureichend	0	0	1	1	0,65%
mangelhaft	0	0	0	0	0,00%
Durchschnitt	1,47	1,42	1,50	1,45	



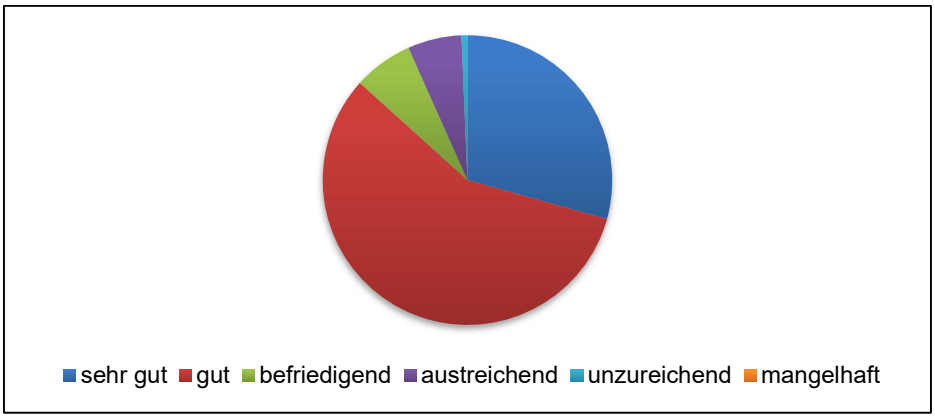
Anhang 17: Analyse zur Einschätzung ob die Kinder in ausreichendem Maß zur Bewegung animiert werden

	0 - 3	3 - 5	5 - 6	Gesamt	Anteil in %
sehr gut	23	35	15	73	47,10%
gut	15	24	21	60	38,71%
befriedigend	4	6	5	15	9,68%
austreichend	1	0	2	3	1,94%
unzureichend	0	0	1	1	0,65%
mangelhaft	1	0	0	1	0,65%
Durchschnitt	1,70	1,55	1,93	1,71	



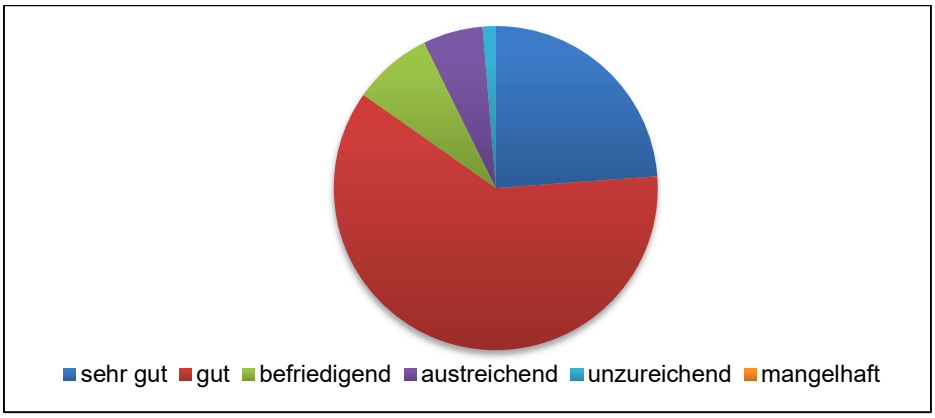
Anhang 18: Analyse zur Einschätzung wie die Kinder in der Einrichtung ihre Kreativität ausleben dürfen

	0 - 3	3 - 5	5 - 6	Gesamt	Anteil in %
sehr gut	12	22	10	44	28,39%
gut	23	35	28	86	55,48%
befriedigend	6	3	1	10	6,45%
austreichend	1	5	3	9	5,81%
unzureichend	0	0	1	1	0,65%
mangelhaft	0	0	0	0	0,00%
Durchschnitt	1,90	1,86	2,00	1,91	



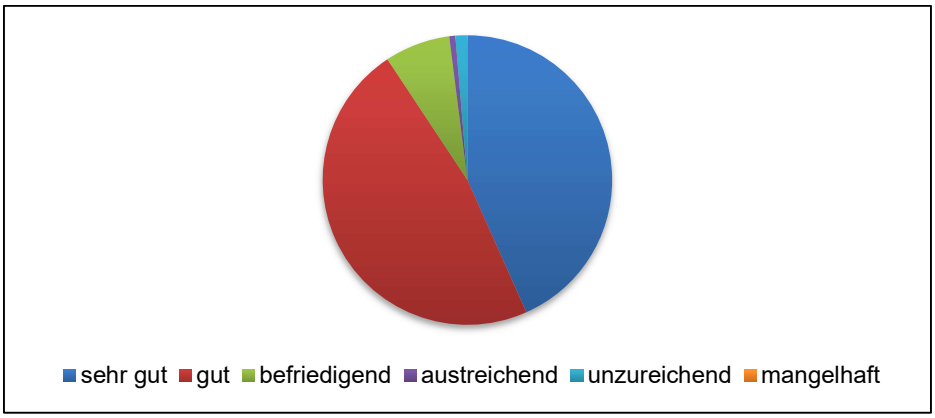
Anhang 19: Analyse zur Einschätzung wie die Kinder in der Einrichtung ihre Bedürfnisse bzw. Neigungen und Interessen ausleben können

	0 - 3	3 - 5	5 - 6	Gesamt	Anteil in %
sehr gut	10	19	7	36	23,23%
gut	29	33	30	92	59,35%
befriedigend	2	8	2	12	7,74%
austreichend	1	5	3	9	5,81%
unzureichend	1	0	1	2	1,29%
mangelhaft	0	0	0	0	0,00%
Durchschnitt	1,93	1,98	2,09	2,00	



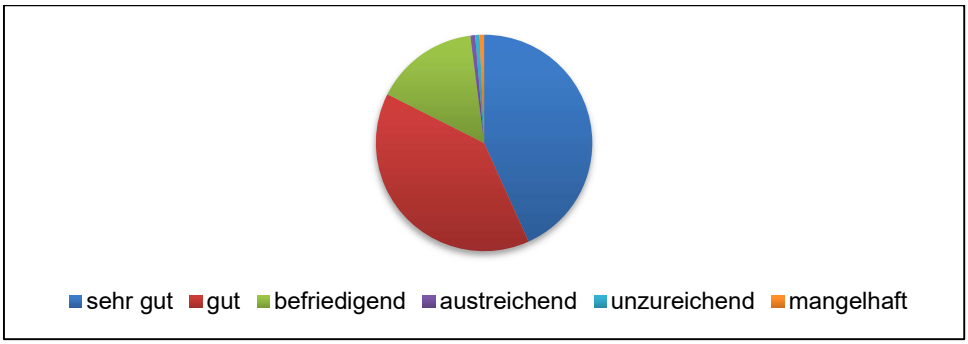
Anhang 20: Analyse zur Einschätzung wie den Kindern Wissen zu Natur und Umwelt vermittelt wird

	0 - 3	3 - 5	5 - 6	Gesamt	Anteil in %
sehr gut	13	32	20	65	41,94%
gut	24	29	18	71	45,81%
befriedigend	4	3	4	11	7,10%
austreichend	1	0	0	1	0,65%
unzureichend	0	1	1	2	1,29%
mangelhaft	0	0	0	0	0,00%
Durchschnitt	1,83	1,60	1,70	1,69	



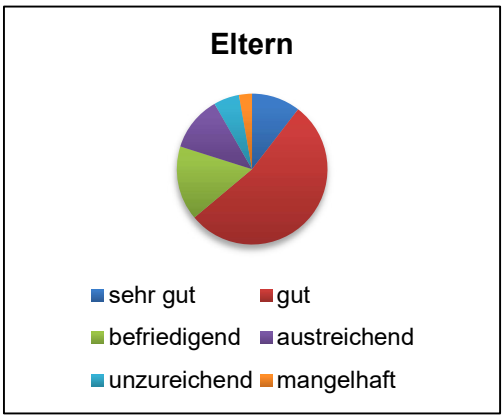
Anhang 21: Analyse zur Einschätzung des Angebotes an Ausflügen und Höhepunkten

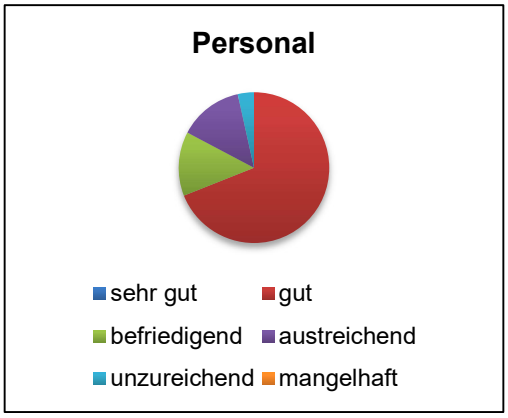
	0 - 3	3 - 5	5 - 6	Gesamt	Anteil in %
sehr gut	15	26	23	64	41,29%
gut	19	28	11	58	37,42%
befriedigend	6	9	8	23	14,84%
austreichend	0	0	1	1	0,65%
unzureichend	1	0	0	1	0,65%
mangelhaft	0	1	0	1	0,65%
Durchschnitt	1,85	1,80	1,70	1,78	



Anhang 22: Analyse zur Einschätzung des Kontaktes zum Träger

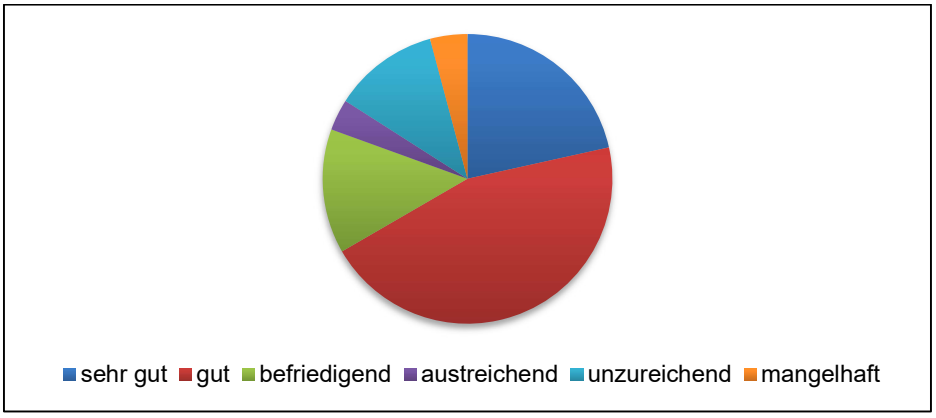
	0 - 3	3 - 5	5 - 6	Gesamt	Anteil in %	Perso-nal	Anteil in %
sehr gut	4	6	5	15	9,68%	0	0,00%
gut	20	38	19	77	49,68%	20	68,97%
befriedigend	8	9	6	23	14,84%	4	13,79%
austreichend	8	3	6	17	10,97%	4	13,79%
unzureichend	2	4	2	8	5,16%	1	3,45%
mangelhaft	1	2	1	4	2,58%	0	0,00%
Durchschnitt	2,70	2,47	2,59	2,57		2,52	





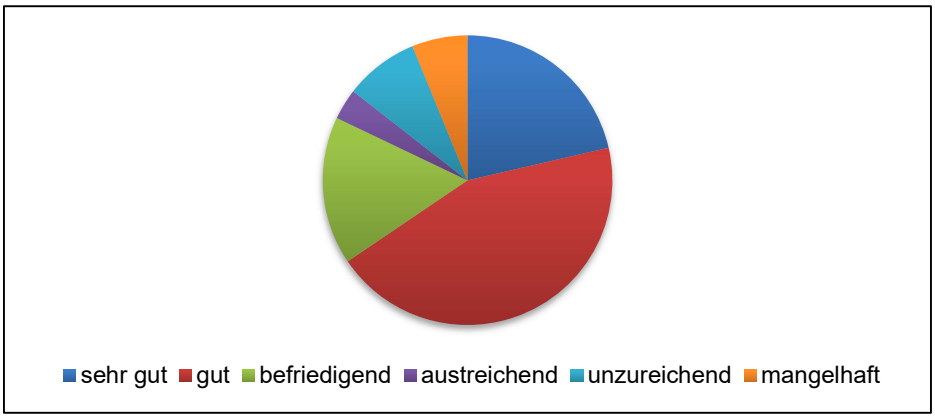
Anhang 23: Analyse zur Einschätzung der Offenheit für Verbesserungsvorschläge

	0 - 3	3 - 5	5 - 6	Gesamt	Anteil in %
sehr gut	9	13	9	31	20,00%
gut	19	28	18	65	41,94%
befriedigend	7	8	5	20	12,90%
austreichend	0	2	3	5	3,23%
unzureichend	5	5	7	17	10,97%
mangelhaft	1	5	0	6	3,87%
Durchschnitt	2,41	2,56	2,55	2,51	



Anhang 24: Analyse zur Einschätzung der Offenheit für Kritik

	0 - 3	3 - 5	5 - 6	Gesamt	Anteil in %
sehr gut	8	16	7	31	20,00%
gut	20	25	19	64	41,29%
befriedigend	6	10	8	24	15,48%
austreichend	1	0	4	5	3,23%
unzureichend	5	3	4	12	7,74%
mangelhaft	1	7	1	9	5,81%
Durchschnitt	2,46	2,51	2,58	2,52	

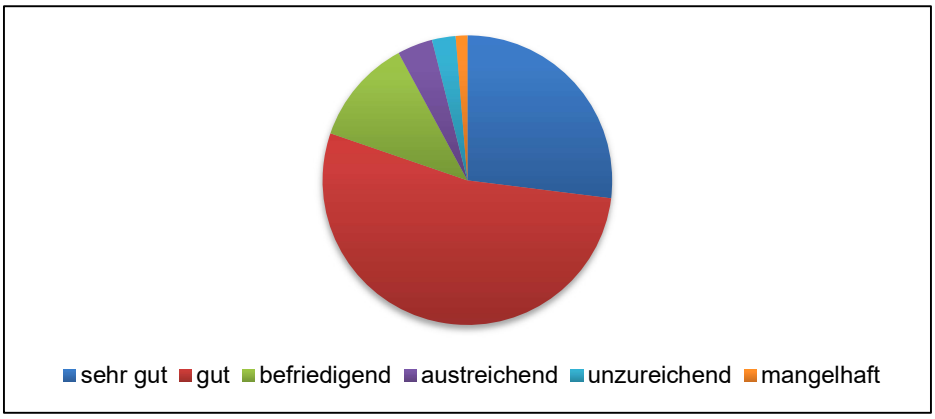


Anhang 25: Analyse des Beschwerdemanagements

	0 - 3	3 - 5	5 - 6	Gesamt	Anteil in %
ja	14	20	14	48	30,97%
nein	3	10	4	17	10,97%
nicht bekannt	25	34	24	83	53,55%

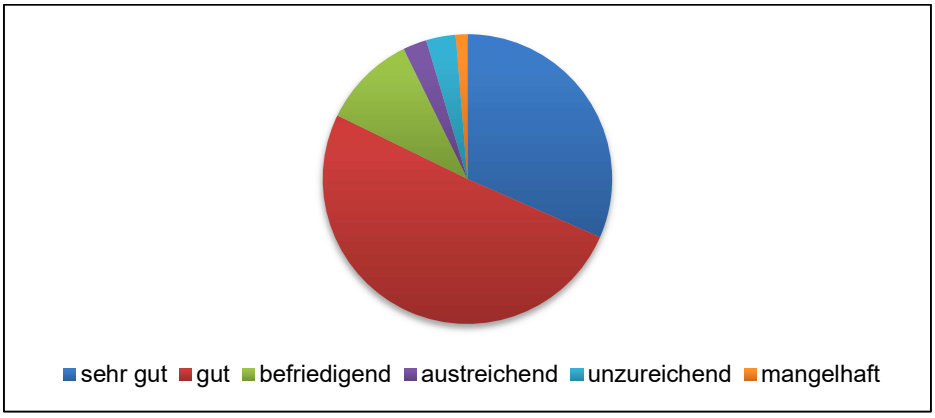
Anhang 26: Analyse zur Einschätzung der Struktur des Kita- Teams

	0 - 3	3 - 5	5 - 6	Gesamt	Anteil in %
sehr gut	12	18	11	41	26,45%
gut	23	34	24	81	52,26%
befriedigend	6	7	5	18	11,61%
austreichend	2	4	0	6	3,87%
unzureichend	2	1	1	4	2,58%
mangelhaft	1	1	0	2	1,29%
Durchschnitt	2,17	2,06	1,93	2,06	



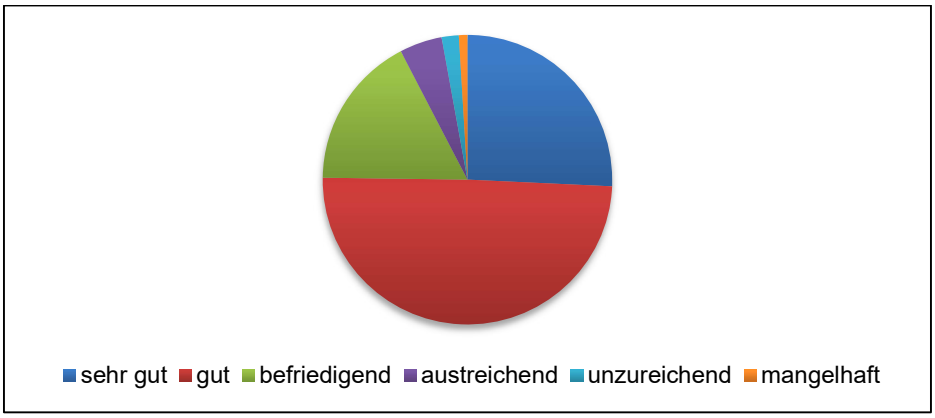
Anhang 27: Analyse zur Einschätzung des Klimas im Kita- Team

	0 - 3	3 - 5	5 - 6	Gesamt	Anteil in %
sehr gut	12	22	14	48	30,97%
gut	23	32	22	77	49,68%
befriedigend	7	5	4	16	10,32%
austreichend	1	3	0	4	2,58%
unzureichend	2	2	1	5	3,23%
mangelhaft	1	1	0	2	1,29%
Durchschnitt	2,15	1,98	1,83	1,99	



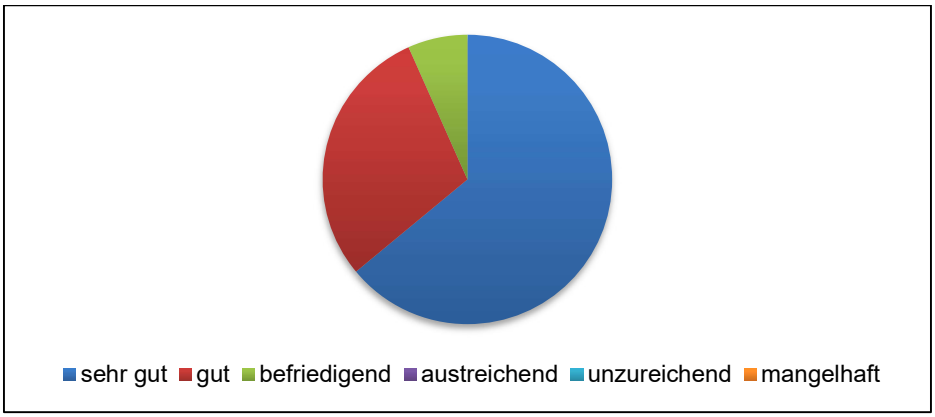
Anhang 28: Analyse des Überganges Kindergarten – Grundschule

	0 - 3	3 - 5	5 - 6	Gesamt	Anteil in %
sehr gut	4	9	14	27	17,42%
gut	13	21	18	52	33,55%
befriedigend	5	8	5	18	11,61%
austreichend	1	2	2	5	3,23%
unzureichend	0	0	2	2	1,29%
mangelhaft	0	1	0	1	0,65%
Durchschnitt	2,13	2,17	2,02	2,10	



Anhang 29: Analyse des Wohlempfinden der Kinder im Kindergarten

	0 - 3	3 - 5	5 - 6	Gesamt	Anteil in %
sehr gut	28	41	27	96	61,94%
gut	15	17	12	44	28,39%
befriedigend	0	7	3	10	6,45%
austreichend	0	0	0	0	0,00%
unzureichend	0	0	0	0	0,00%
mangelhaft	0	0	0	0	0,00%
Durchschnitt	1,35	1,48	1,43	1,43	



Literaturverzeichnis

Brüggemann, Holger; Bremer, Peik (2012): *Grundlagen Qualitätsmanagement. Von den Werkzeugen über Methoden zum TQM*. Wiesbaden: Springer Vieweg.

Brüggen, Georg; Geiert, Constanze (2006): *Gesetz über Kindertageseinrichtungen (SächsKitaG)*. Kommentar; [aktuelle Vorschriften. Stand Mai 2006. Dresden: Saxonia-Verl. für Recht Wirtschaft und Kultur (Neues Sachsenrecht, 4).

Bruhn, Manfred (2013): *Qualitätsmanagement für Dienstleistungen. Handbuch für ein erfolgreiches Qualitätsmanagement*. Grundlagen - Konzepte - Methoden. 9., vollst. überarb. und erw. Aufl. Berlin: Springer Gabler.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2004): *Das Tagesbetreuungsausbaugesetz (TAG).* Online verfügbar unter https://www.bmfsfj.de/blob/86582/8f415e2bb646421f3bab9352fc3a50b8/tagesbetreuungsausbaugesetz-tag-data.pdf, [Zugriff am 20.02.2020].

Dominguez-Becker, Maria-Luisa (Hg.) (2019): *Modul 20: Projektarbeit Teil I – Methoden und Techniken*. Meißen.

Gängler, Hans (Hg.) (2012): *Der sächsische Bildungsplan. Ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte in Krippen, Kindergärten und Horten sowie für Kindertagespflege. Sachsen*. Veränd. Neuauflage. Weimar: Verl. das Netz.

Gemeindeverwaltung Ebersbach: *Kindertagestätte "Zwergenland" Konzeption.* Unter Mitarbeit von Kindergartenleitung.

Gemeindeverwaltung Ebersbach: *Konzeption Kindergarten "Röderspatzen".* Unter Mitarbeit von Kindergartenleitung.

Gemeindeverwaltung Ebersbach: *Konzeption Kita Hopfenbachflöhe*. Unter Mitarbeit von Kindergartenleitung.

Gemeindeverwaltung Ebersbach: *Konzeption Kita Mühlenwichtel.* Unter Mitarbeit von Kindergartenleitung.

Krenz, Armin (2002): *Qualität der Kindertagesstätten: eine Herausforderung für alle!* Online verfügbar unter https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/qualitaet-und-qualitaetssicherung/qualitaet-standards-forderungen-studien/699, [Zugriff am 11.02.2020].

Kuß, Alfred (2005): *Marktforschung*. Grundlagen der Datenerhebung und Datenanalyse. 1. Aufl., Nachdr. Wiesbaden: Gabler.

Landeshauptstadt Dresden (2019): *Elternbefragung*. Unter Mitarbeit von Amt für Kindertagesbetreuung. Online verfügbar unter https://www.dresden.de/de/leben/kinder/tagesbetreuung/fachplanung/elternbefragungen.php, zuletzt aktualisiert am 24.04.2019, [Zugriff am 20.02.2020].

Landeshauptstadt Dresden (2019): So sehen das Dresdner Eltern Ergebnisse der 6. stadtweiten Elternbefragung 2018. Online verfügbar unter https://www.dresden.de/media/pdf/kitas/Ergebnisbericht_6._Dresdner_Elternbefragung_2018.pdf, [Zugriff am 20.02.2020].

Mayer, Horst O. (2004): *Interview und schriftliche Befragung.* Entwicklung, Durchführung und Auswertung. 2., verb. Aufl. München: Oldenbourg.

Mayer, Horst O. (2009): *Interview und schriftliche Befragung*. Entwicklung, Durchführung und Auswertung. 5., überarb. Aufl. München: Oldenbourg.

Sächsischen Staatsministeriums für Soziales (2007): *Empfehlung des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales zum Qualitätsmanagement in Kindertageseinrichtungen im Freistaat Sachsen*. Online verfügbar unter file:///C:/Users/chris/AppData/Local/Packages/Microsoft.MicrosoftEdge_8wekyb3d8bbwe/TempState/Downloads/Empfehlung_zum_Qualitaetsmanagement_in_Kindertageseinrichtungen_im_Freistaat_Sachsen%20(1).pdf, [Zugriff am 24.02.2020].

Sächsisches Staatsministerium für Kultus (2018): *Die Ergebnisse der Kita-Umfrage*. Online verfügbar unter https://www.kita.sachsen.de/informationen-kita-umfrage-4072.html, [Zugriff am 11.02.2020].

Sächsisches Staatsministerium für Kultus (2018): *Kita-Umfrage gestartet.* Online verfügbar unter https://www.medienservice.sachsen.de/medien/news/217235, [Zugriff am 11.02.2020].

Sächsisches Staatsministerium für Kultus (2018): *Maßnahme 1: Mehr Vor- und Nachbereitungszeit.* Online verfügbar unter https://www.kita.sachsen.de/mehr-vorbereitungszeit-4080.html, [Zugriff am 11.02.2020].

Sächsisches Staatsministerium für Kultus (2018): *Maßnahme 2: Besserer Personalschlüssel.* Online verfügbar unter https://www.kita.sachsen.de/besserer-betreuungsschluessel-4078.html, [Zugriff am 11.02.2020].

Sächsisches Staatsministerium für Kultus (2018): *Maßnahme 3: Mehr Geld für Zusatzangebote*. Online verfügbar unter https://www.kita.sachsen.de/mehr-geld-fuer-zusatzangebote-4074.html, [Zugriff am 11.02.2020].

Sächsisches Staatsministerium für Kultus (2018): *Maßnahme 4: Hilfe für Kitas mit besonderem Bedarf.* Online verfügbar unter https://www.kita.sachsen.de/hilfe-fuer-kitas-mit-besonderem-bedarf-4076.html, [Zugriff am 11.02.2020].

Schnell, Rainer; Hill, Paul B.; Esser, Elke (2011): *Methoden der empirischen Sozialforschung.* 9., aktualisierte Aufl. München: Oldenbourg.

Schumann, Siegfried (2011): *Repräsentative Umfrage. Praxisorientierte Einführung in empirische Methoden und statistische Analyseverfahren.* 5., korrigierte Aufl. München: Oldenbourg (Politikwissenschaften 8-2011).

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (2019): *Bevölkerung des Freistaates Sachsen jeweils am Monatsende ausgewählter Berichtsmonate nach Gemeinden.* Online verfügbar unter https://www.statistik.sachsen.de/download/010_GB-Bev/Bev_Z_Gemeinde_akt.pdf, [Zugriff am 19.02.2020].

Tietze, Wolfgang (Hg.) (2013): *Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein nationaler Kriterienkatalog.* 4. Aufl. Berlin: Cornelsen (Frühe Kindheit).

Wosnitza, Marold (Hg.) (2000): *Daten erfassen, auswerten und präsentieren - aber wie?* 3., aktualisierte und korr. Aufl. Landau: Verl. Empirische Pädag (Forschung, Statistik & Methoden, 1).

Rechtsquellenverzeichnis

SächsKitaG in der Fassung der Bekanntmachung vom 15. Mai 2009 (SächsGVBl. S. 225), das zuletzt durch Artikel 22 des Gesetzes vom 14. Dezember 2018 (SächsGVBl. S. 782) geändert worden ist

SGB VIII in der Fassung der Bekanntmachung vom 11. September 2012 (BGBl. I S. 2022), das zuletzt durch Artikel 36 des Gesetzes vom 12. Dezember 2019 (BGBl. I S. 2652) geändert worden ist

Eidesstattliche Versicherung

Eidesstattliche Versicherung

Ich versichere hiermit an Eides Statt, dass ich die vorgelegte Bachelorarbeit selbstständig verfasst, nur die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt sowie alle Stellen der Arbeit, die wörtlich oder sinngemäß aus anderen Quellen übernommen wurden, als solche kenntlich gemacht habe und die Bachelorarbeit in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegt worden ist.

Die gedruckte und digitalisierte Version der Bachelorarbeit sind identisch.

Meißen, 30.03.2020

Unterschrift:

Christoph Baier